



Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure

Umfrageergebnisse zu Einschätzungen von Einsatz- und Verwaltungskräften
im Bevölkerungsschutz

Sara T. Merkes

Theresa Zimmermann

Nicolas Bock

Peter Windsheimer

Martin Voss, Prof. Dr.

© 2024 KFS

Für den Inhalt des Dokuments sind allein die Autor*innen verantwortlich. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen und Auszügen, ist ohne vorherige Zustimmung und Absprache mit den Autor*innen ausdrücklich verboten.

Zitierweise: Merkes, Sara T.; Zimmermann, Theresa; Bock, Nicolas; Windsheimer, Peter; Voss, Martin (2024): Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure. Umfrageergebnisse zu Einschätzungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. KFS Working Paper Nr. 30. Berlin: KFS. Online verfügbar unter: <https://www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/katastrophenforschung/publikationen-vortraege/>

DOI: <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42003>

Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin
FB Geowissenschaften
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	II
ZUSAMMENFASSUNG	III
ABSTRACT	III
1 EINLEITUNG.....	4
2 ZIVILSCHUTZ IN DEUTSCHLAND.....	5
2.1 Zivilschutz im Rückblick.....	6
2.2 Der Bedeutungszuwachs von Zivilschutz in der Gegenwart	8
2.3 Der ehrenamtlich getragene Zivilschutz und Möglichkeiten des Personalaufwuchses	8
2.4 Fragen zur Stärkung des Zivilschutzes	10
3 METHODIK.....	11
3.1 Fragebogenerstellung und Pre-Test.....	11
3.2 Umfragestreuung.....	11
3.3 Datenbereinigung	12
3.4 Auswertung.....	13
4 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE	13
4.1 Organisationszugehörigkeit	13
4.2 Tätigkeitsdauer im Katastrophen- und Zivilschutz	15
4.3 Ebenen im Katastrophen- und Zivilschutz	16
4.4 Bundesländer	17
4.5 Ortsgröße	18
4.6 Ehren- und Hauptamt	19
4.7 Ehrenamtlicher Zeitaufwand	19
4.8 Alter	20
4.9 Geschlecht.....	20
5 EINSCHRÄNKUNG DER VERFÜGBARKEIT VON KRÄFTEN	21
6 WISSEN ZUM ENGAGEMENT ZU ROLLEN IM ZIVILSCHUTZ.....	22
7 THEMATISIERUNG UND ÜBUNGEN VON ZIVILSCHUTZTINHALTEN	23
8 ZUSAMMENARBEIT MIT ORGANISATIONSEXTERNEN IM ZIVILSCHUTZ.....	24
9 OFFENE FRAGEN ZU ZIVILSCHUTZTHEMEN	27
10 PERSPEKTIVEN AUS FACHGESPRÄCHEN.....	32
11 ZUSAMMENFASSUNG	34
12 ATLAS-ENGAGE PROJEKTVERÖFFENTLICHUNGEN.....	35
13 LITERATURVERZEICHNIS	38
IMPRESSUM	43

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Begrifflichkeiten und Zuständigkeiten im Bevölkerungsschutz.....	6
Abbildung 2: Organisationszugehörigkeit der Befragten.....	14
Abbildung 3: Organisationsspezifische Antworten.....	15
Abbildung 4: Tätigkeitsdauer im Katastrophen- und Zivilschutz.....	16
Abbildung 5: Tätigkeitsebenen im Katastrophen- und Zivilschutz.....	17
Abbildung 6: Bundesland der Tätigkeit.....	17
Abbildung 7: Größe des Tätigkeitsorts.....	18
Abbildung 8: Ehren- und Hauptamt.....	19
Abbildung 9: Alter.....	20
Abbildung 10: Geschlecht.....	20
Abbildung 11: Verfügbarkeit für den Zivilschutz.....	21
Abbildung 12: Rollen in Zivilschutzkontexten.....	22
Abbildung 13: Thematisierung von Zivilschutz und Übungen.....	23
Abbildung 14: Einschätzung zur Einbindung externer Akteure im Zivilschutz.....	25

ZUSAMMENFASSUNG

Der Bevölkerungsschutz in Deutschland umfasst sowohl den Katastrophen- als auch den Zivilschutz. Jedoch wurde Letzterem lange Zeit wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Auch das Thema Spontanhilfe bzw. Engagement außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz wird vor allem mit Blick auf den Katastrophenschutz diskutiert. Doch auch im Spannungs- und Verteidigungsfall stellt sich die Frage nach den Herausforderungen, Möglichkeiten und Potenzialen hinsichtlich der Einbindung externer Akteure, insbesondere dann, wenn die dem Bevölkerungsschutz zur Verfügung stehenden haupt- und ehrenamtlichen Personalressourcen an ihre Grenzen stoßen könnten. Im Folgenden wird daher der Fokus auf das Thema Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure in diesen gelegt. Hierzu werden Ergebnisse einer Umfrage unter 1957 Einsatz- und Verwaltungskräften aus Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) und von zwei vertiefenden Fachgesprächen dargestellt. Inhaltlich werden die Themen Personalverfügbarkeit für den Zivilschutz, Wissen zu Zivilschutzthemen, -strukturen und -rollen, Übungen zu Zivilschutzinhalten und Möglichkeiten/Grenzen der Einbindung BOB-Externer im Spannungs- und Verteidigungsfall behandelt.

Schlüsselwörter: Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Engagement, Spontanhilfe, Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB), BOB-Externe, Kooperation, Einbindung

ABSTRACT

Population protection in Germany includes both disaster management and civil protection. However, for a long time, little attention was paid to the latter. The topic of spontaneous volunteerism or involvement outside of authorities and organizations in population protection is also discussed primarily with regard to disaster management. However, the question of the challenges, opportunities and potential of involving external actors also arises in the event of military tension and defense, especially when the full-time and volunteer personnel resources available to civil protection could reach their limits. The following paper therefore focuses on the topic of engagement in civil protection and the potential for involving external actors. To this end, the results of a survey of 1957 operational and administrative staff from population protection authorities and organizations and of two in-depth expert discussions are presented. The paper deals with the topics of personnel availability for civil protection, knowledge of civil protection topics, structures and roles, exercises on civil protection content and possibilities/limitations of involving external actors in the event of military tension and defense.

Keywords: Civil protection, population protection, engagement, spontaneous volunteerism, population protection authorities and organizations, external actors, cooperation, integration

1 EINLEITUNG

Katastrophenschutz und Zivilschutz bilden die zwei Säulen des Bevölkerungsschutzes in Deutschland. Unter anderem im Zuge der Hochwasserereignisse 2013, der Geflüchteten-situationen in 2015/2016 und 2022, der SARS-CoV-2 Pandemie sowie der Starkregenereignisse 2021 gewannen Hilfsangebote und Engagement von externen Akteuren außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) und sogenannte Spontanhelfende oder ungebundene Helfende, hier bezeichnet als BOB-extern Engagierte (Merkes et al. 2023b)¹, an Aufmerksamkeit. So beschäftigten sich eine Reihe von Forschungsprojekten und Praxisansätzen mit der Frage des Umgangs mit und der Möglichkeiten der Einbindung von BOB-extern Engagierten in Einsatzstrukturen und entwickelten entsprechende Lösungsvorschläge (Merkes et al. 2023a; Merkes und Zimmermann 2023; Zimmermann et al. 2024). Bis auf vereinzelte Ausnahmen wie das Pilotprojekt „Labor Betreuung 5.000“ beziehen sich diese auf den Katastrophenschutz und entsprechende Szenarien (Merkes et al. eingereicht). Doch auch im Spannungs- und Verteidigungsfall stellt sich die Frage nach den Herausforderungen, Möglichkeiten und Potenzialen hinsichtlich der Einbindung externer Akteure. Die Mobilisierung externer Akteure ist insbesondere für den Fall relevant, wenn – wie in lang anhaltenden Großschadens- und Flächenlagen – die dem Bevölkerungsschutz zur Verfügung stehenden haupt- und ehrenamtlichen Personalressourcen an ihre Grenzen kommen würden oder auch für Spezialaufgaben eingesetzt werden müssten. In einem solchen Szenario könnten sie entlastet werden, wenn andere Aufgaben von angelernten BOB-extern Helfenden bzw. Engagierten übernommen werden würden. In der ATLAS-ENGAGE Umfrage waren 46% der befragten Einsatz- und Verwaltungskräfte im Bevölkerungsschutz der Ansicht, dass ohne BOB-extern Engagierte große bzw. lang anhaltende Lagen nicht bewältigt werden könnten (Merkes et al. 2023c: 78). Im Folgenden wird der Fokus auf das Thema Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure in diesen gelegt.

Im Zuge des Forschungsprojekts ATLAS-ENGAGE, welches sich mit unterschiedlichen Beteiligungsformen im Bevölkerungsschutz befasste, wurde eine Umfrage unter 1957 haupt- und ehrenamtlichen Einsatz- und Verwaltungskräften von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz durchgeführt. Mit Blick auf den Zivilschutz wurden Verfügbarkeit, Wissen und Vorbereitung von Einsatzkräften und eine mögliche Einbindung von externen Akteuren in die Organisationsprozesse adressiert (für Umfrageergebnisse über Zivilschutzthemen hinaus siehe Merkes et al. 2023c; Merkes et al. 2024). Damit verfolgt diese Studie einen explorativen Charakter und verweist auf den großen Bedarf umfassender und grundlegender Forschungsarbeiten zum Thema Zivilschutz in Deutschland.

¹ In der ATLAS-ENGAGE Umfrage und den Fachgesprächen wurde aufgrund seiner Geläufigkeit der Begriff „Spontanhelfende“ verwendet. In der Analyse bevorzugen wir die Begriffe BOB-extern Engagierte (oder auch BOB-extern Verpflichtete) bzw. BOB-Externe und BOB-externe Akteure, da es uns nicht zwangsläufig auf den Aspekt der Spontaneität ankommt. In der Praxis können sich je nach Organisationshintergrund und -diskurs andere operative Begriffe als praxistauglicher erweisen.

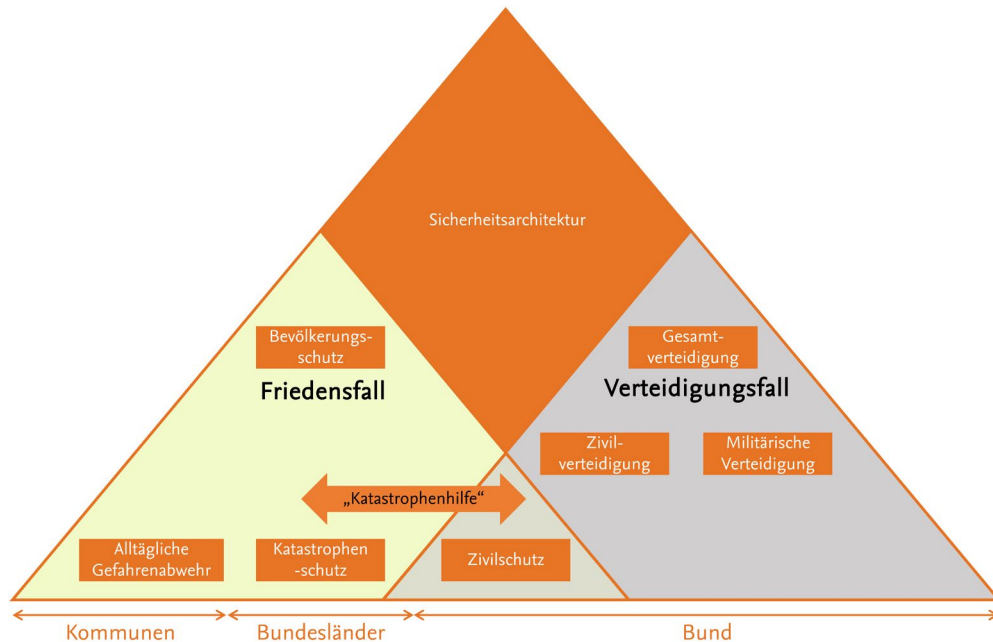
Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE

Das Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE (2021-2023) „Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz – Gesellschaftliche Veränderungen und Einbindung in Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)“ beschäftigte sich mit verschiedenen Beteiligungsformen in der Krisen- und Katastrophenbewältigung vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen und sich verändernder Gefahrenlagen. Es wurde von der Krisen- und Katastrophenforschungsstelle (KFS) der Freien Universität in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) durchgeführt und von der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) fachlich begleitet. Unterstützt wurde das Projekt von einer Reihe assoziierter Partner und weiterer Akteure aus Zivilgesellschaft und Bevölkerungsschutz. ATLAS-ENGAGE wurde vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gefördert.

2 ZIVILSCHUTZ IN DEUTSCHLAND

Die Sicherheitsarchitektur in Deutschland umfasst verschiedene Strukturen für die Bewältigung friedenszeitlicher Katastrophen, Großschadenslagen sowie alltäglicher Gefahrenabwehr und für die Abwehr von Gefahren im Spannungs- und Verteidigungsfall. Bei Letzterem wird strukturell zwischen der militärischen Landes- und Bündnisverteidigung sowie der Zivilverteidigung unterschieden (siehe Abbildung 1). Zivilverteidigung bezeichnet dabei den im Verfassungsrang verankerten Auftrag des Staates zum Schutze der individuellen und kollektiven Unversehrtheit von Leben und Gesundheit der Bevölkerung (GG Art. 2 Abs. 2). Sie dient der Sicherung der für die Bevölkerung überlebenswichtigen Einrichtungen und Anlagen, wie das Bundesministerium des Inneren in seiner 2016 veröffentlichten „Konzeption Zivile Verteidigung“ beschreibt (BMI 2016b: 20–21). Im Spannungs- und Verteidigungsfall ist diese Sicherung durch die zivile Landesverteidigung zu gewährleisten, unter die auch der Zivilschutz im Sinne aller nichtmilitärischen Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung und der öffentlichen Infrastruktur fällt.

Abbildung 1: Begrifflichkeiten und Zuständigkeiten im Bevölkerungsschutz



© Nicolas Bock 2024

Zivilschutz ist somit an der Schnittstelle zwischen dem zivilen Bevölkerungsschutz und der Gesamtverteidigungsarchitektur angesiedelt. Gleichwohl originär Teil der Verteidigung, ist der Zivilschutz über die (anforderungsabhängige) Katastrophenhilfe des Bundes für die Länder z. B. bei Katastrophen oder bei besonders schweren Unglücksfällen eng mit den zivilen Strukturen verbunden (BBK 2024). Auch können die Länder die ihnen durch den Bund zur Verfügung gestellten, vor allem Fahrzeuge umfassenden Zivilschutzstrukturen in Katastrophen im Friedensfall nutzen. Andersherum müssten die Länder im Verteidigungsfall ihre Kapazitäten dem Zivilschutz zur Verfügung stellen. Dieser Bundesländer-Mechanismus wird auch als „Doppelnutzen“ bezeichnet.

2.1 ZIVILSCHUTZ IM RÜCKBLICK

Mit einer zunehmenden Totalisierung der Kriegsführung im 20. Jahrhundert, mit welcher während der Weltkriege auch die umfassende Mobilisierung der Arbeitskraft der zivilen Bevölkerung und der wirtschaftlichen Produktion für den Krieg einherging, sowie der Veränderung der Waffensysteme in ihren Reichweiten und ihrer Zerstörungskraft, gewann auch der Schutz der Bevölkerung und der zivilen Infrastruktur militärstrategisch an Bedeutung (Obinger 2020: 11–13; Bernhard et al. 2013: 22–23). Insbesondere durch die Luftkriege im Europa des Zweiten Weltkriegs und die im Kalten Krieg aufkommende Gefährdung durch Atomwaffen, jedoch auch durch biologische und chemische Kampfstoffe sowie der Bedrohung eines konventionellen Schlagabtausches vor allem auf mitteleuropäischem Boden, wurde der Luft- bzw. spätere Zivilschutz in beiden deutschen Staaten immer wichtiger (vgl. Molitor 2022: 54–55; Björnsson 2022: 34–35, 43; Kemper 2012).

Vor dem Hintergrund des wahrgenommenen vorläufigen Endes der Bedrohungssituation durch kriegerische zwischenstaatliche Konflikte in Europa nach dem Kalten Krieg und mit der Wiedervereinigung in Deutschland änderte sich die bundesdeutsche sicherheitspolitische Gefahreinschätzung und Risikobewertung hinsichtlich eines Verteidigungsfalls, welche sich zuvor vor allem auf die Landesverteidigung fokussierte. In der militärischen Verteidigung wurden Fähigkeitsprofile verändert, Strukturbestandteile der Bundeswehr aufgelöst (Weisser 2004: 69; Varwick 2020: 32) und die Zivilverteidigung als ergänzende Komponente der Gesamtverteidigung wurde nahezu in Gänze eingestellt. Sie wurde bis an den Rand der Nichtexistenz eingespart, während Nachfolgekonzepte- und Strategien fehlten (Geier 2013: 36, 38; vgl. Werthebach 2004: 227–228; vgl. Dittmer und Lorenz 2020: 30–31). So wurden mit der Neubewertung der Anforderungen an den Bevölkerungsschutz schrittweise Strukturen wie Warnsirenen, Schutzräume, Zentralwerkstätten, Hilfskrankenhäuser sowie Lager abgebaut und aufgelöst (Deutscher Bundestag 21.09.1992). Damit wurden auch solche Kapazitäten, die durch das Doppelnutzungsprinzip auch dem Katastrophenschutz zugutekamen, in großem Umfang abgeschafft (Voss 2022: 20). Bis 1989 wurde der Katastrophenschutz maßgeblich durch die vom Bund für den Zivilschutz bereitgestellte ergänzende Ausstattung unterstützt. Aufgrund der seit 1989 drastisch reduzierten Zivilschutzkapazitäten verfügt der Katastrophenschutz nun über die Hauptressourcen, auf die im Verteidigungsfall auch der Zivilschutz zurückgreifen müsste. Im Jahr 2000 wurde nach dem Bundesverband für den Zivilschutz (Auflösung 1997) auch das Bundesamt für Zivilschutz (BZS) aufgelöst, woraufhin 2007 Bund und Länder schließlich gemeinsam entschieden, die sowieso nur in sehr geringem Umfang vorhandenen Schutzräume aufzugeben (Geier 2021; Deutscher Bundestag 22.12.1999). Björn Stahlhut nutzt den Begriff „terra incognita“ für den Begriff der Gesamtverteidigung, welcher, ebenfalls den Zivilschutz überspannend, als nach dem Kalten Krieg weitgehend konzept- und ideenlose Begriffshülle verbleibend, bis in die jüngste Vergangenheit nur minimale Relevanz im Alltag sowohl der Bundesbürger*innen als auch der zunehmend auf den Katastrophenschutz und regional begrenzte Gefahrenlagen fokussierten Zivilschutzorganisationen hatte (Stahlhut 2020: 227). Die Anschläge des 11. September 2001 und die länderübergreifenden Hochwasserereignisse im Jahr 2002 rückten das Thema Zivilschutz zunächst wieder in den Fokus von Politik und Behörden. Als Reaktion wurde die „Neue Strategie zum Schutz der Bevölkerung in Deutschland“ verabschiedet, die einerseits die Grundlage des heutigen Bevölkerungsschutzverständnisses bildet und andererseits die Aufgaben und die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern reformierte (BBK 2010). Seitdem umfasst der Bevölkerungsschutz als Oberbegriff Aufgaben und Maßnahmen aus dem Zivil- und Katastrophenschutz zur Vermeidung, Begrenzung und Bewältigung von Katastrophen, Notlagen und Auswirkungen von Kriegen (Wenzel et al. 2012: 5).

Mit der Annexion der Krim im Jahr 2014 wurde das Thema der zivilen Verteidigung noch relevanter und kurz darauf wurde mit der Konzeption Zivile Verteidigung (KZV) eine Basis für die „ressortabgestimmte Aufgabenerfüllung im Bereich der Zivilen Verteidigung“ geschaffen (BMI 2016a: 7).

2.2 DER BEDEUTUNGSZUWACHS VON ZIVILSCHUTZ IN DER GEGENWART

Mit der SARS-CoV-2 Pandemie ab 2020, der Starkregenereignisse 2021 und vor allem dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ab 2022 hat auf breiterer politischer, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene eine Rück- bzw. Neubesinnung auf den Zivilschutz als Bestandteil des Bevölkerungsschutzes in Deutschland begonnen. Gefahrenlagen wie hybride Bedrohungen, CBRN-Lagen sowie die Betreuung und gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung in militärischen Krisen und Konflikten stehen wieder im Fokus der Auseinandersetzung mit dem Zivilschutz (Interviews 1 und 2; vgl. auch Bschleipfer 2007: 24–26; Freudenberg 2016; Schirmer 2021: 135–136; Zedler 2016: 18–21).

Vor dem Eindruck der Erfahrungen der Pandemie und der Starkregenereignisse 2021 benennt der Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung 2021 die Notwendigkeit der Schaffung von „Grundlagen für die zukünftige Bevorratung, Notfallreserven oder den Einsatz von freiwilligen Helferinnen und Helfern“ (SPD et al. 2021: 83). Mit dem „Labor Betreuung 5.000“, der deutschen Beteiligung in der EU-Reserve „rescEU“ und Konzepten zur Warnung der Bevölkerung und Stärkung der Selbsthilfefähigkeiten sollen die Zivilschutzkapazitäten ausgebaut werden.

Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine 2022 rückt neben der Stärkung der Bundeswehr auch der Ausbau der zivilen Verteidigung in den Fokus von Debatten (Strauß 2022; Bundesrat 2022: 3). Bereits vor Ausbruch des Kriegs in der Ukraine war die Sorge innerhalb der Gesellschaft vor militärischen Konflikten gewachsen (IfD 2022). Auch Einsatzkräfte des Bevölkerungsschutzes sahen die Stärkung des Zivilschutzes im Rahmen der Konzeption Zivile Verteidigung bereits im Jahr 2020 als relevant für die Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz an (Dittmer et al. 2021: 67). Grundsätzlich wird hinterfragt, wie zeitgemäß die strikte Trennung zwischen Zivil- und Katastrophenschutz mit Blick auf hybride und sich verändernde Einsatzkontexte sei (ZOES 2021: 11).

2.3 DER EHRENAMTLICH GETRAGENE ZIVILSCHUTZ UND MÖGLICHKEITEN DES PERSONALAUFWUCHSES

Der Zivilschutz in Deutschland wurde und wird seit jeher vor allem auf breiter ehrenamtlicher Basis getragen, zuvorderst durch die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) mit konkretem gesetzlichem Zivilschutzauftrag durch das Zivil- und Katastrophenschutzgesetz (ZSKG) und dem DRK-Gesetz (DRKG) sowie dem THW-Gesetz (THWG) (BBK 2021: 117–119).

In jedem Bereich des Zivilschutzes sind im Ernstfall Personalaufwüchse- und Verschiebungen notwendig, um ausreichende Kapazitäten zu erreichen. Die Aufstockung der personellen Stärke von mitwirkenden Organisationen im Zivilschutz und in Krisensituationen ist eine der Hauptherausforderungen des Zivilschutzes (Nellner 2020: 21; Lammert 2020: 56). Da eine Vielzahl von Tätigkeiten in den Einsatzeinheiten im Bevölkerungsschutz, in Verwaltung, im Gesundheitswesen und in KRITIS-Betrieben eine mehr oder minder spezialisierte Ausbildung voraussetzen, können nicht für jede Tätigkeit externe Freiwillige oder Wehrdienstpflichtige eingesetzt werden (Interview 1; Nellner 2020: 26–27). Als am ehesten für den Einbezug von Organisationsexternen geeignet werden existierende, hierarchisch organisierte Vereine oder anderweitig organisierte Zusammenschlüsse genannt, welche wenig individuelle Betreuung bei der unterstützenden Erledigung rückwärtiger Aufgaben benötigen (Interview 1). Der Rückgriff auf pensioniertes, ehemaliges oder vor längerer Zeit ausgebildetes inaktives Personal kann oftmals ebenfalls nicht ohne Weiteres und ohne Auffrischungsausbildung in den mittlerweile

sehr dynamischen Kompetenzbereichen von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und in KRITIS erfolgen (Interview 1).

Diese Erkenntnis der Notwendigkeit von Personalaufwuchsmöglichkeiten im Zivilschutz ist an sich nicht neu – bereits im Kalten Krieg wurden allein zur Unterstützung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung zehntausende Hilfskrankenschwestern ausgebildet, um im Ernstfall die durch Personalverschiebungen u. a. in Richtung militärisches Sanitätswesen entstehenden Personallücken im Gesundheitswesen aufzufüllen (Deutscher Bundestag 1988: 3; vgl. Kolb 1977, 1989). Auch wurden aus diesem Grunde Absprachen zwischen den Ressorts der Verteidigung, des Innern und für Arbeit getroffen, wie viele Wehrpflichtige in Friedenszeiten im Zivilschutz auszubilden wären (17.000 eines jeden Geburtsjahrgangs) und wie viele im Ernstfall der militärischen oder in der zivilen Verteidigung zugeteilt worden wären (Deutscher Bundestag 1984: 8; BMI 1973: 82). Eine Herausforderung in der Einsetzbarkeit dieser im Zweifel zum Dienst verpflichteten Helferinnen und Helfer (Deutscher Bundestag 1988: 4) bestand allerdings in ihrem Fähigkeitserhalt – so nahmen bspw. von im Jahr 1988 registrierten 124.000 Schwesternhelferinnen nur circa 30.000-35.000 an den vorgeschriebenen Auffrischkursen teil; im Ernstfall benötigt worden wären allein für den zivilen Bereich jedoch 50.000 Schwesternhelferinnen (Deutscher Bundestag 1988: 6). Diese schon damals erkennbare Diskrepanz zwischen geplanter und tatsächlich verfügbarer Personaldecke setzt sich bis heute fort: So ergaben die im Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE durchgeführten Interviews mit Angehörigen aus Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz, dass auch heute im Ernstfall substantielle Teile des Personals der Einsatzorganisationen nicht parallel in den Einsatz gebracht werden könnten, entweder aufgrund von Doppelverplanung in den Organisationen oder absehbarer Unabkömmlichkeitsstellungen an ihren Arbeitsorten, einer längeren Inaktivität in ihren Organisationen oder fehlenden Ausbildungen geschuldet, wegen fehlenden Materials, auf welches die Aktiven zur Aufgabenerfüllung angewiesen wären, und aufgrund der Regenerationsnotwendigkeit von im Einsatz befindlichen Kräften (Deutscher Bundestag 1975: 2; Interviews 1 und 2).

Hinzu kommt, dass das Aufgabenspektrum von Behörden und Organisationen für den Zivilschutz im Vergleich zur alltäglichen Gefahrenabwehr sowie dem Katastrophenschutz divergieren. Auch private oder berufliche Belastungen der Ehrenamtlichen sowie die allgemeinen Lebensumstände könnten sich verschärfen, langandauernde Einsätze oder überörtliche Verlegungen notwendig werden und die Bedrohungen durch konventionelle oder CBRN-Kampfmittel in den Einsätzen hinzukommen. Ebenfalls würden die zusätzlichen Belastungen für die Zivilschutzorganisationen durch den Wegfall von militärischer Amtshilfe im Rahmen der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit (ZMZ) und die Versorgung und Unterbringung von NATO-Streitkräften auf deutschem Boden (Host Nation Support) eine Rolle spielen (vgl. Katzidis und Schnelle 2020: 124; Hartmann 2020: 133; Broemme 2011: 195; Geier 2017: 114; Erkens 2018: 40). Einsatzlagen wie Großraumevakuierungen, die Begleitung, Versorgung und Betreuung von Geflüchteten, hybrid geführte Angriffe, militärische Angriffe und viele weitere, in der jüngeren Vergangenheit eigentlich als überwunden geglaubte Szenarien könnten wieder relevant werden (Most 2020: 94–95; Stahlhut 2020: 234; Grosse 2022; BmVg 2016: 13).

2.4 FRAGEN ZUR STÄRKUNG DES ZIVILSCHUTZES

Mit diesen Herausforderungen werden die im Vergleich zur Zeit des Kalten Krieges materiell, strukturell und konzeptionell diminuierten ehrenamtsgetragenen Organisationen des Zivilschutzes konfrontiert. Vor diesem Hintergrund ergeben sich eine Vielzahl an Fragen, welche in den bisherigen stark auf Katastrophenschutz ausgelegten Organisationskontexten an Relevanz verloren haben: Wie viele Helfende stünden im Ernstfall zur Verfügung? Welche Einsatzszenarien müssen vor den aktuellen Bedrohungen gedacht, geplant und personell sowie materiell hinterlegt werden? Welche Rolle spielt die im Spannungs- und Verteidigungsfall möglicherweise zu reaktivierende Wehrpflicht für die eigene Organisation? Wie viel Personal würde für die militärische Verteidigung herangezogen werden und wie können zivildienstpflichtige Bürger*innen ausgerüstet und ausgebildet werden?

Bereits zu Zeiten des Kalten Krieges wurde seitens der Bundesregierung angenommen und teils auch auf dieser Grundlage geplant, dass die Bevölkerung im Spannungs- und Verteidigungsfall einerseits Selbsthilfe aktiv praktizieren und andererseits umfangreich Hilfestellung auf freiwilliger Basis für die Allgemeinheit und zum Zweck der Gesamtverteidigung erbringen würde, so bspw. insbesondere im Gesundheitswesen und im Zivilschutz (Deutscher Bundestag 1988: 6). Als wichtig für die Entlastung von Einsatzorganisationen im Ernstfall wird auch die Befähigung zum Selbstschutz erachtet – sei es durch Erste-Hilfe-Ausbildungen, individuelle Notfallvorsorge etc. Eine krisenresilientere Bevölkerung kann eine entsprechende Entlastung bewirken (Interview 1; Katzidis und Schnelle 2020: 119–120).

Rund um die für den Zivilschutz zur Verfügung stehenden Personalkapazitäten, die Möglichkeiten der Einbindung von Akteuren außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz sowie den von ehren- und hauptamtlichen Einsatz- und Verwaltungskräften bestehenden Abwägungen in diesem Kontext besteht also viel Unklarheit. Das vorliegende Working Paper fasst entsprechende Ergebnisse der im Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE durchgeführten Umfrage unter haupt- und ehrenamtlichen Einsatz- und Verwaltungskräften von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zusammen.

3 METHODIK

Das nachfolgende Kapitel zur Beschreibung der Methodik wurde aus dem Working Paper zur gesamten Befragung von Akteuren des Bevölkerungsschutzes (Merkes et al. 2023c: 8–16) übernommen:

3.1 FRAGEBOGENERSTELLUNG UND PRE-TEST

Der Fragebogen wurde entlang des Forschungsinteresses im Projekt ATLAS-ENGAGE erstellt. Aus diesem Grund bündelt er verschiedene Themenfelder und Fokusse. Die übergeordnete Leitfrage lautet: **Wie gehen verschiedene Akteure und organisationale Ebenen des Katastrophen- und Zivilschutzes mit unterschiedlichen krisenbezogenen Engagementformen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen um und bewerten diese?**

Im Zuge der Fragebogenerstellung wurden Begrifflichkeiten und Formulierungen entsprechend der praxisorientierten Verständlichkeit angepasst und die wichtigsten Fragen selektiert. Hierzu wurden Kolleg*innen aus der Wissenschaft und Praxisakteure (Feuerwehr, THW, DRK) zur Kommentierung und Prüfung der Fragen und zum Testen der Länge konsultiert. Insgesamt fand ein Pre-Test mit ca. 10 Personen statt. Entsprechend des Feedbacks wurde der Fragebogen überarbeitet und finalisiert. Mit einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von 20:20 Minuten für jene, die bis zum Ende der Umfrage gekommen sind, lag die Umfrage an der empfohlenen zeitlichen Grenze für Befragungen und erforderte einiges an Investition persönlicher Ressourcen. Unter Einbezug jener, die die Umfrage frühzeitig abgebrochen haben, lag die Bearbeitungszeit bei durchschnittlich 16:11 Minuten.

3.2 UMFRAGESTREUUNG

Bei der Umfrage handelt es sich um eine nicht repräsentative, anonyme Online-Befragung unter Einsatz- und Verwaltungskräften in Katastrophen- und Zivilschutzorganisationen sowie fachlich nahestehenden Verwaltungsgliederungen, die zwischen dem **10.05.** und **06.06.2023** durchgeführt wurde. Sie beinhaltet aufgrund der unterschiedlichen organisationalen Verteilung verschiedene Bias. Die Umfrage wurde von Seiten der Katastrophenforschungsstelle vom 10.-12.05.2023 über folgende Wege nach dem Schneeballsystem verbreitet und gestreut:

- Arbeiter-Samariter-Bund (über Projektkontaktperson)
- ATLAS-ENGAGE Webseite (News) und direkte Anschrift von 42 Projektkontakten
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (über Projektkontaktpersonen)
- Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (über Projektkontaktperson)
- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (über Projektkontaktperson)
- Deutsches Rotes Kreuz (über Projektkontaktperson)
- 18 Feuerwehrverbände in den Bundesländern und Bund
- Johanniter-Unfall-Hilfe (über Projektkontaktperson)
- Katastrophenforschungsstelle Soziale Medien (Twitter, LinkedIn) und Webseite (News)
- Katastrophennetz e.V. (KatNet) - Mailingliste
- 13 Landkreistage
- 16 Landesministerien und Senatsverwaltungen

- Malteser Hilfsdienst (über Projektkontaktperson)
- 16 Städte- und Gemeindebünde in den Ländern
- Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (über Projektkontaktperson)

3.3 DATENBEREINIGUNG

Insgesamt wurden durch die Umfrage 2111 Datensätze generiert, wovon 1957 in die Analyse einbezogen wurden. Die Daten wurden folgendermaßen bereinigt:

- **Prüfung inhaltlicher Relevanz:** Es wurden grundsätzlich auch jene Datensätze für die jeweiligen Fragen berücksichtigt, die vor Umfrageende abgebrochen wurden. Insgesamt befanden sich im Sample 1216 vollständige Datensätze. Aus diesem Grund unterscheiden sich die Stichprobengröße der Umfrage und das Sample pro Frage. Bereinigt und aussortiert wurden jedoch jene Datensätze, die nicht über die dritte Seite der Umfrage hinausgekommen sind und somit keine inhaltlichen Fragen beantwortet haben, sondern lediglich Angaben zu ihrem Hintergrund und ihrer Tätigkeit gemacht machten. Aussortiert wurden ebenfalls Datensätze, aus denen hervorging, dass die teilnehmenden Personen sich den Fragebogen lediglich anschauen wollten, was z. B. durch die Eingabe der Antwort "Test" in freien Antwortfeldern verdeutlicht wurde. Nach systematischen und Ausreißer-Antwortmustern wurde nicht explizit gesucht oder aussortiert. Sofern es die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ gegeben hat und diese ausgewählt wurde, wurden diese Fälle in der Regel für diese jeweilige Frage als ungültig betrachtet und bei der Analyse der Frage nicht weiter berücksichtigt. Ausnahmen von diesem Vorgehen, z. B. aufgrund der besonderen Fragestellung bzw. inhaltlichen oder kontextuellen Bedeutung von keiner Angabe, sind als solche kenntlich gemacht.
- **Prüfung Zugehörigkeit zur Zielgruppe:** Die Umfrage richtete sich an ehren- und hauptamtliche Einsatzkräfte sowie Verwaltungskräfte in Bevölkerungsschutzkontexten (Katastrophen- und Zivilschutz). Darunter fallen Ehrenamtliche und Beschäftigte in Behörden mit Bevölkerungsschutzaufgaben und in Einsatzorganisationen wie den Feuerwehren, der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH), dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), dem Malteser Hilfsdienst (MHD) und der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG). Es wurden nur Datensätze von Personen berücksichtigt, die angegeben haben, dass sie einer primären (nicht-polizeilichen und nicht-militärischen) Behörde oder Organisation des Katastrophen- und/oder Zivilschutzes in Deutschland angehören. Datensätze, aus denen keine entsprechende Organisationszugehörigkeit hervorging, wurden aus dem Sample ausgeschlossen. Die Angabe einer Zugehörigkeit zu mehreren Organisationen war möglich.

- **Plausibilitätsprüfung und Umkodierung:** Sofern aus den freien Antwortfeldern klar hervorging, dass eine vorherige geschlossene Antwort korrigiert oder spezifischer als das vorgegebene Antwortraster beantwortet wurde, wurde eine entsprechende Umkodierung vorgenommen und die Antwort bei den geschlossenen Fragen angepasst. Umkodierungen wurden jedoch äußerst sparsam angewendet und widersprüchliche Angaben bei einzelnen Fällen im Zweifel als solche stehen gelassen. Waren Angaben unplausibel, z. B. die Angabe einer höheren Anzahl an wöchentlichen Engagementstunden als es Wochenstunden gibt, wurde diese Angabe in „keine Angabe“ umkodiert. Der restliche Datensatz wurde dennoch berücksichtigt. Offensichtliche Tippfehler sowie fehlende Satzzeichen etc. wurden in den hier erwähnten Zitaten zur Verbesserung der Lesbarkeit korrigiert. Ebenso wurden Abkürzungen ausgeschrieben.

3.4 AUSWERTUNG

Die Auswertung in diesem Working Paper erfolgte rein deskriptiv. Es werden nur bei ausgewählten Fragen einzelne Organisationen und Akteursgruppen zugunsten eines differenzierteren Bildes gegenübergestellt, um den Rahmen des Working Papers nicht zu sprengen.

Die Auswertung der freien Antworten erfolgte anhand induktiver Clusterung nach Inhalten. Die hier aufgeführten Zitate stellen eine selektive Auswahl der Antworten dar.

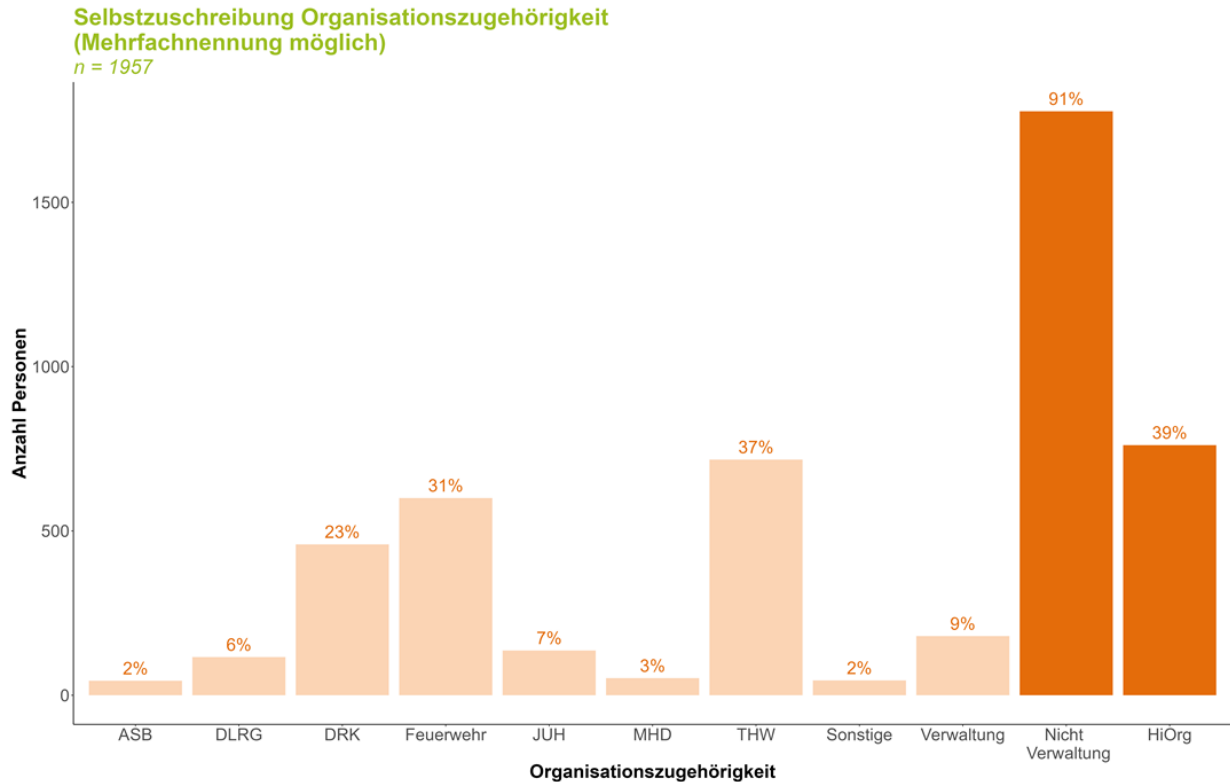
4 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE

Das nachfolgende Kapitel zur Beschreibung der Stichprobe wurde aus dem Working Paper zur gesamten Befragung von Akteuren des Bevölkerungsschutzes (Merkes et al. 2023c) übernommen:

4.1 ORGANISATIONSZUGEHÖRIGKEIT

Der bereinigte Datensatz umfasst die Antworten von 1957 Befragten, wobei 323 Befragte eine Zugehörigkeit zu mehr als einer Organisation/Behörde angegeben haben. Unter den Befragten waren 44 Angehörige des Arbeiter-Samariter-Bund (ASB: 2%), 116 Angehörige der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG: 6%), 459 Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes (DRK: 23%), 600 Feuerwehrangehörige (31%), 136 Angehörige der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH: 7%), 52 Angehörige des Malteser Hilfsdienstes (MHD: 3%), 717 Angehörige der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW: 37%), 180 Angehörige der öffentlichen Verwaltung (9%) sowie 45 Angehörige sonstiger Organisationen des Katastrophen- und Zivilschutzes (2%). Insgesamt dominierten Perspektiven aus Einsatzorganisationen (n=1777, 91%) im Vergleich zu öffentlichen Verwaltungen das Sample (n=180, 9%). 39% (n=761) der Befragten gehörten einer Hilfsorganisation an (ASB, DLRG, DRK, JUH, MHD).

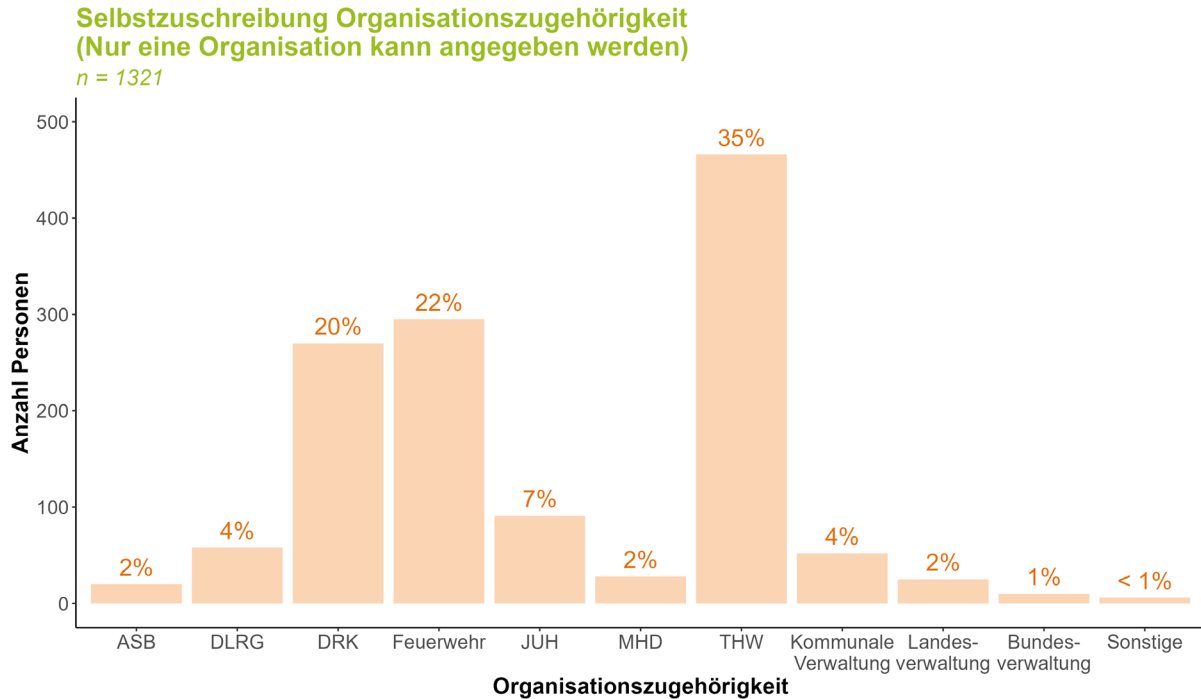
Abbildung 2: Organisationszugehörigkeit der Befragten



Das freie Antwortfeld wurde teils für Spezifizierungen, teils für weitere Ergänzungen genutzt. Wo diese über die Zielgruppe der Umfrage hinauswiesen, wurde in der Datenbereinigung darauf geachtet, dass zusätzlich eine Zugehörigkeit zu einer primären Behörde oder Organisation des Katastrophen- oder Zivilschutzes angegeben wurde. Ansonsten wurde der Fall aus dem Sample ausgeschlossen. Weitere genannte Zugehörigkeiten umfassen Höhenrettung und Bergwacht, Rettungshundestaffel, Rettungsdienst und Krankenhaus, Gruben- und Werkfeuerwehren, Landesschule für Brand- und Katastrophenschutz, Regieeinheit des Katastrophenschutzes, Informations- und Kommunikationszug, Technische Einsatzleitung in einem Landkreis, Notfallseelsorge/Stressnachbereitung nach belastenden Ereignissen, Medizinische Task Force des Bundes (MTF), Zivil Militärische Zusammenarbeit (ZMZ) der Bundeswehr, Kontaktstelle Polizei/Hilfsdienste, Virtual Operations Response Team (VOST), @fire - Internationaler Katastrophenschutz e.V., Mobile Retter und Kinderschutzbund.

Zur Beantwortung des Frageblocks, in dem auch die Zivilschutzthemen abgefragt wurden, wurden die Befragten zwecks Spezifizierung ihrer Aussagen gebeten, sich für eine Organisation zu entscheiden, für welche sie die Fragen beantworten möchten, auch wenn sie zuvor eine Mehrfachzugehörigkeit angegeben haben. In der Stichprobe stark vertreten sind v. a. das THW, Feuerwehren und das DRK.

Abbildung 3: Organisationsspezifische Antworten



4.2 TÄTIGKEITSDAUER IM KATASTROPHEN- UND ZIVILSCHUTZ

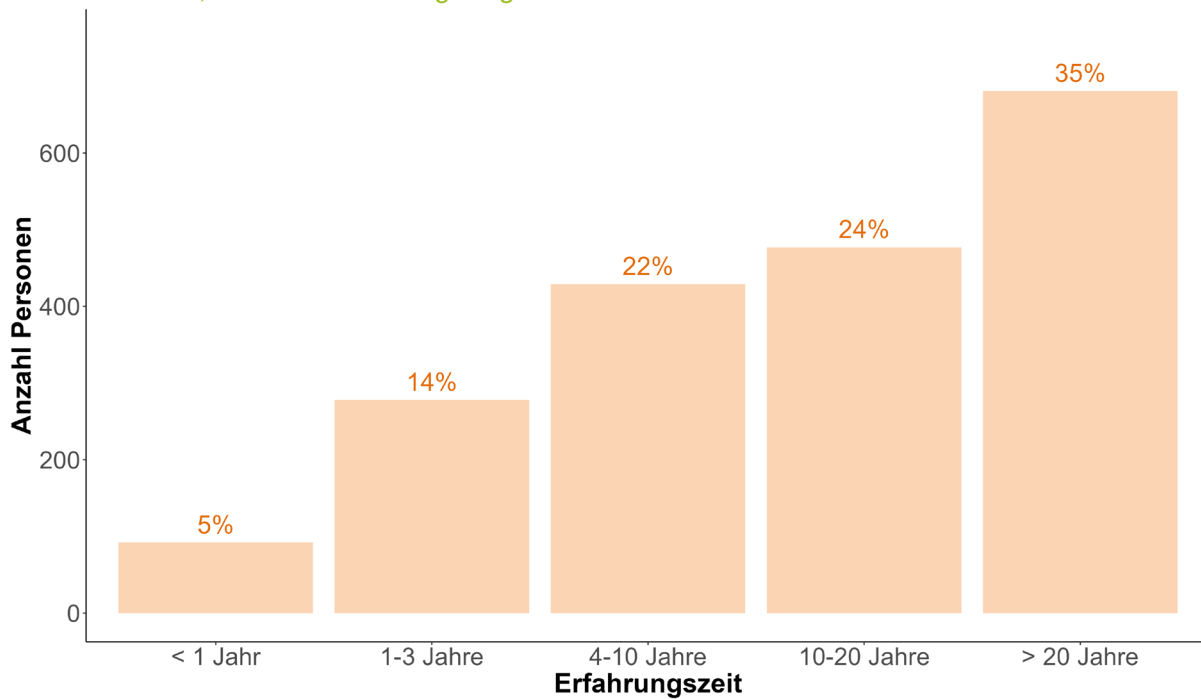
Im Durchschnitt waren die Befragten ungefähr 16 Jahre² in einer Organisation/Behörde des Bevölkerungsschutzes tätig. 5% der Befragten gaben an, unter einem Jahr in einer Organisation/Behörde des Bevölkerungsschutzes aktiv zu sein, 14% zwischen 1-3 Jahren, 22% zwischen 4-10 Jahren, 24% zwischen 10-20 Jahren und 35% mehr als 20 Jahre. Somit waren gut über die Hälfte (59%) der Befragten mindestens 10 Jahre in Bevölkerungsschutzkontexten aktiv und bringen entsprechend umfangreiche Erfahrung mit.

² Annahmen zur Berechnung des Mittelwerts: "< 1 Jahr" = 0,5; "1-3 Jahre" = 2; "4-10 Jahre" = 7; "10-20 Jahre" = 15 und "> 20 Jahre" = 30. Insbesondere für Befragte, die die Antwortmöglichkeit über 20 Jahre gewählt haben, ist der angenommene Erwartungswert für diese Kategorie sehr frei wählbar.

Abbildung 4: Tätigkeitsdauer im Katastrophen- und Zivilschutz

Wie viele Jahre Erfahrung haben Sie insgesamt in Organisationen/Behörden des Bevölkerungsschutzes?

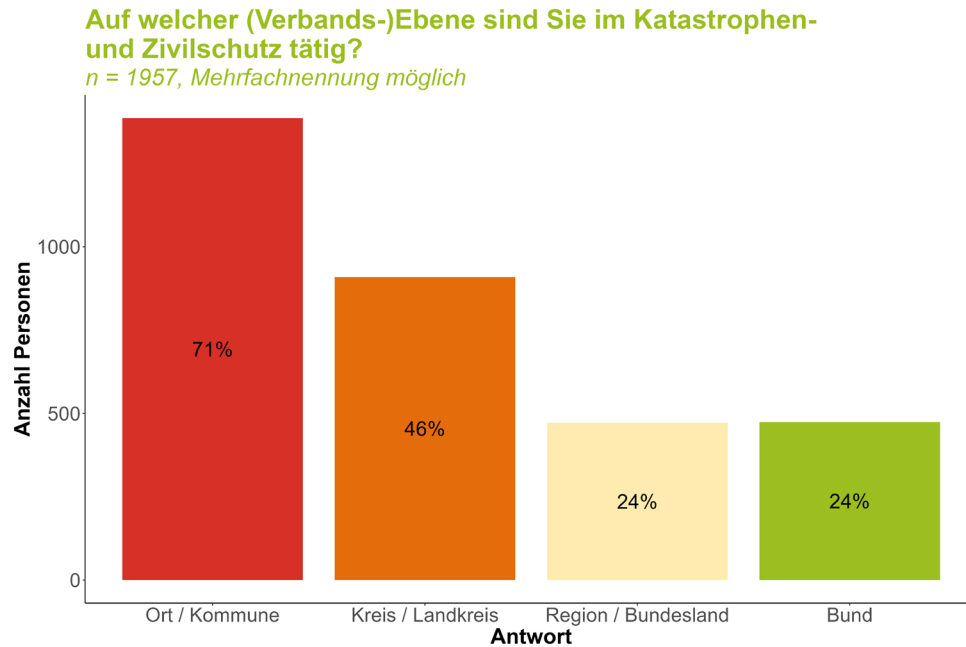
n = 1957, Mehrfachnennung möglich



4.3 EBENEN IM KATASTROPHEN- UND ZIVILSCHUTZ

Mit Blick auf die (Verbands-)Ebene waren 1386 Befragte (71%) in einem Ort/einer Kommune tätig, 909 Befragte (46%) in einem Kreis/Landkreis, 472 Befragte (24%) in einer Region/in einem Bundesland und 474 Befragte (24%) für den Bund. 869 Personen haben mindestens zwei Antwortmöglichkeiten angekreuzt.

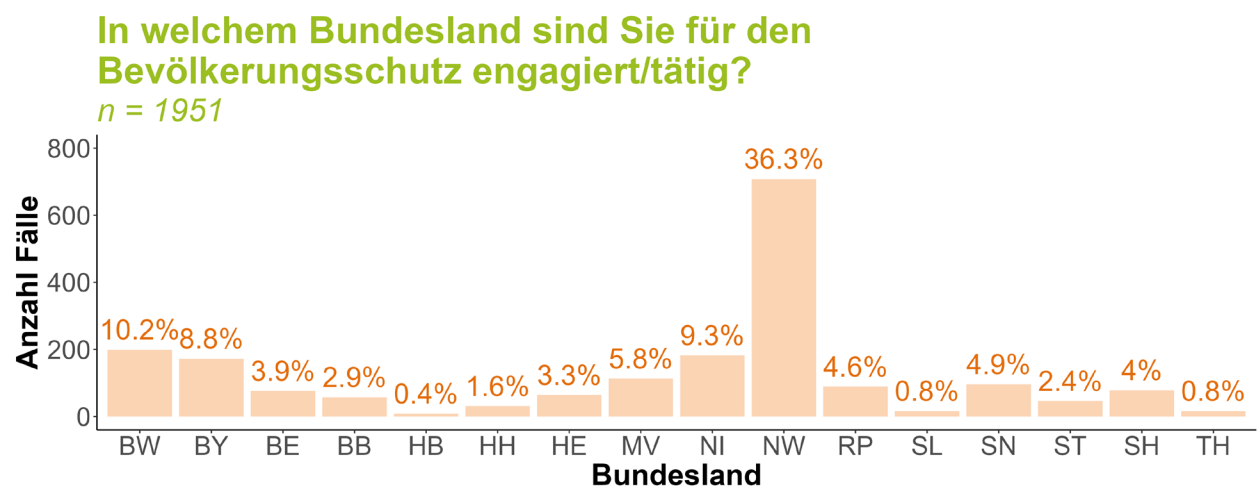
Abbildung 5: Tätigkeitsebenen im Katastrophen- und Zivilschutz



4.4 BUNDESLÄNDER

Die Verteilung der Befragten auf die Bundesländer fiel sehr unterschiedlich aus. Eindeutig ist ein Bias zugunsten von Befragten aus Nordrhein-Westfalen. 36% der Befragten waren im Bevölkerungsschutz in Nordrhein-Westfalen engagiert/tätig, gefolgt von 10% in Baden-Württemberg, 9% in Niedersachsen, 9% in Bayern und 6% in Mecklenburg-Vorpommern. Die anderen Bundesländer waren mit je unter 5% der Befragten eher gering vertreten.

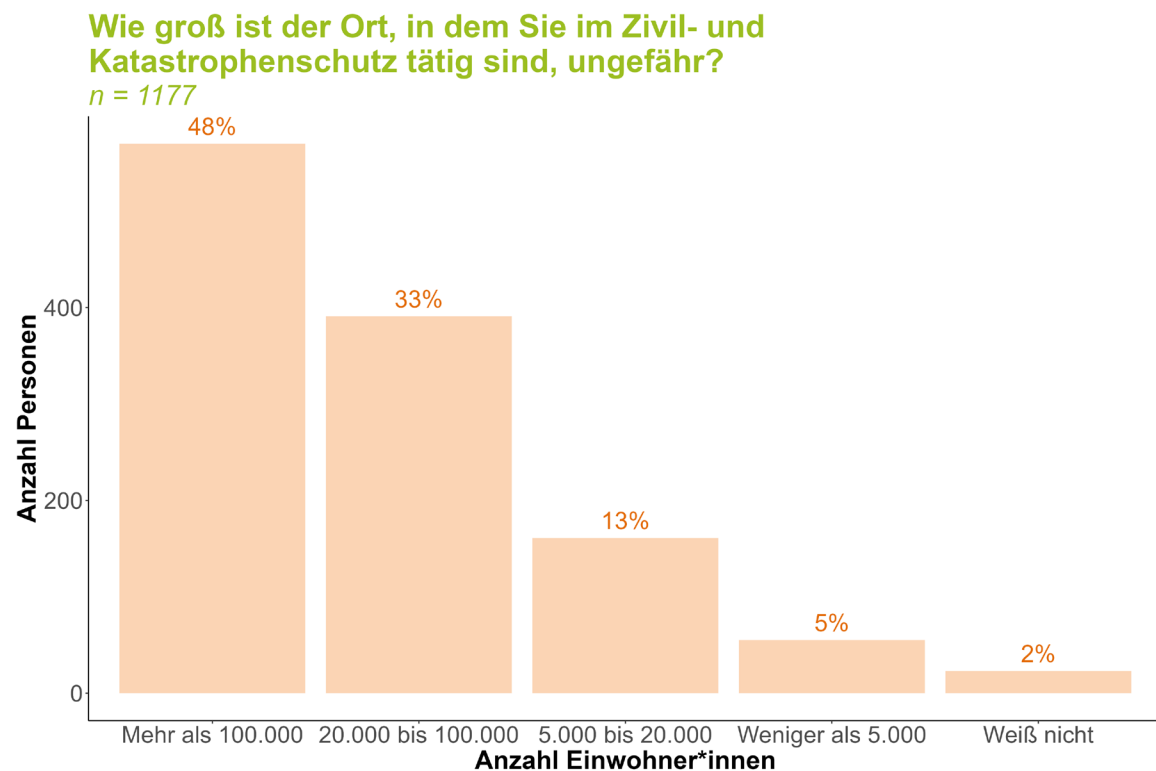
Abbildung 6: Bundesland der Tätigkeit



4.5 ORTSGRÖÖE

48% der Befragten gaben an, in einem Ort mit mehr als 100.000 Einwohner*innen im Zivil- und Katastrophenschutz tätig zu sein, 33% in einem Ort mit 20.000 bis 100.000 Einwohner*innen, 13% in einem Ort mit 5.000 bis 20.000 Einwohner*innen, 5% in einem Ort mit weniger als 5.000 Einwohner*innen, während 2% es nicht wussten³.

Abbildung 7: Größe des Tätigkeitsorts

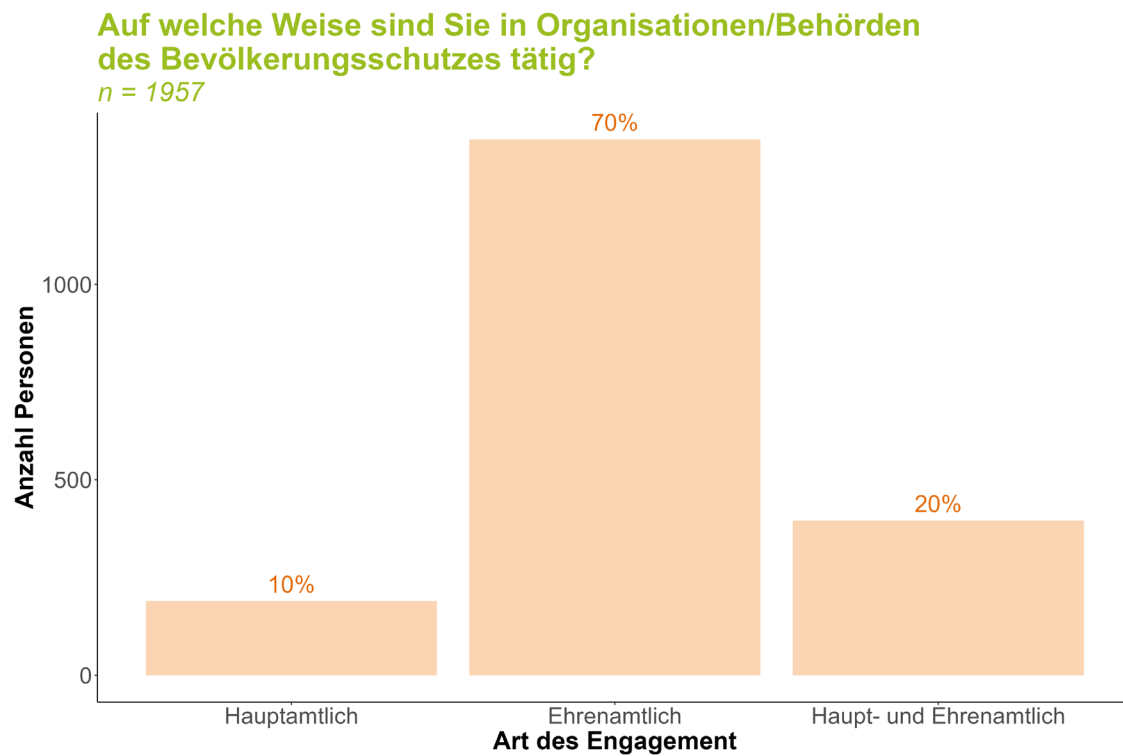


³ Der Gesamtprozentwert von 101% ist auf Rundungen zurückzuführen.

4.6 EHREN- UND HAUPTAMT

Mit 70% war die überwiegende Mehrheit der Befragten rein ehrenamtlich in Organisationen/Behörden des Bevölkerungsschutzes tätig, während 20% haupt- und ehrenamtlich im Bevölkerungsschutz aktiv waren und 10% nur beruflich.

Abbildung 8: Ehren- und Hauptamt



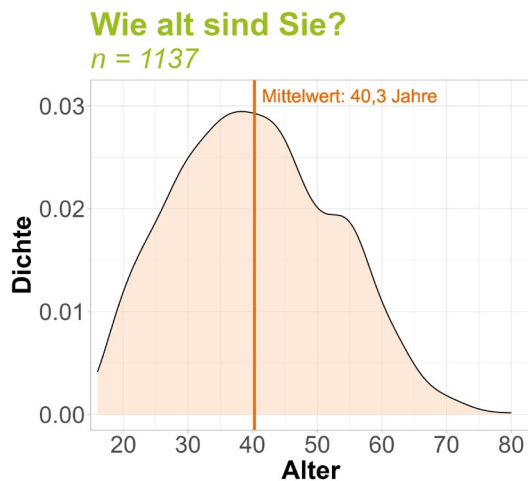
4.7 EHRENAMTLICHER ZEITAUFWAND

Die ehrenamtlich aktiven Befragten gaben an, bei einem Medianwert von 6 Stunden und einer Standardabweichung von 8,16 im Durchschnitt 8,6 Wochenstunden ehrenamtlich im Katastrophen- und Zivilschutz tätig zu sein (n=1350).

4.8 ALTER

Die Befragten waren bei einem Medianwert von 40 Jahren und einer Standardabweichung von 12,3 durchschnittlich 40,3 Jahre alt ($n=1137$).

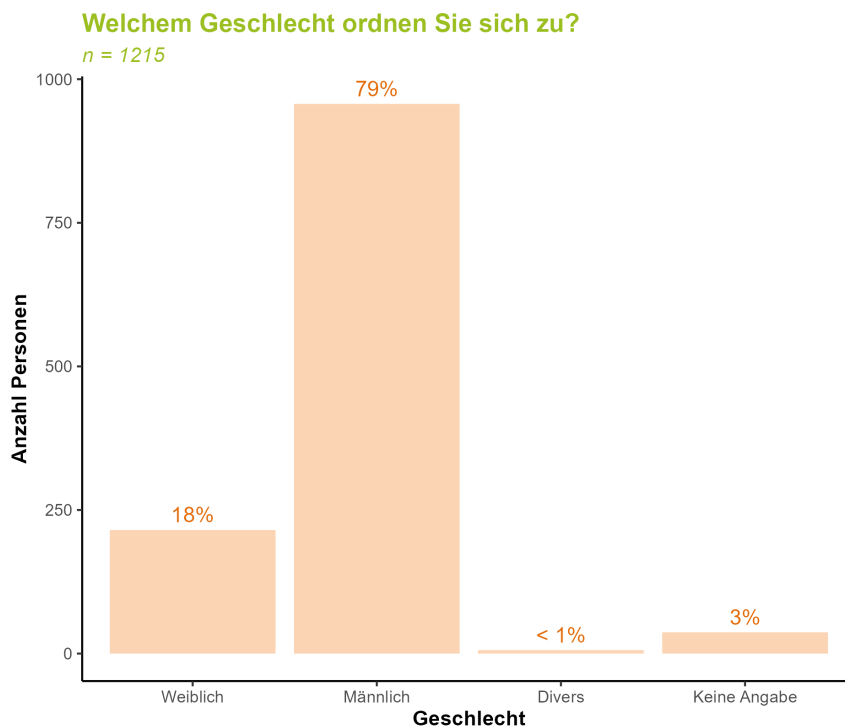
Abbildung 9: Alter



4.9 GESCHLECHT

79% der Befragten gaben an, sich dem männlichen Geschlecht zuzuordnen, 18% dem weiblichen Geschlecht und 1% haben als Geschlecht divers angegeben. 3% der Teilnehmenden haben zu ihrem Geschlecht keine Angabe gemacht.

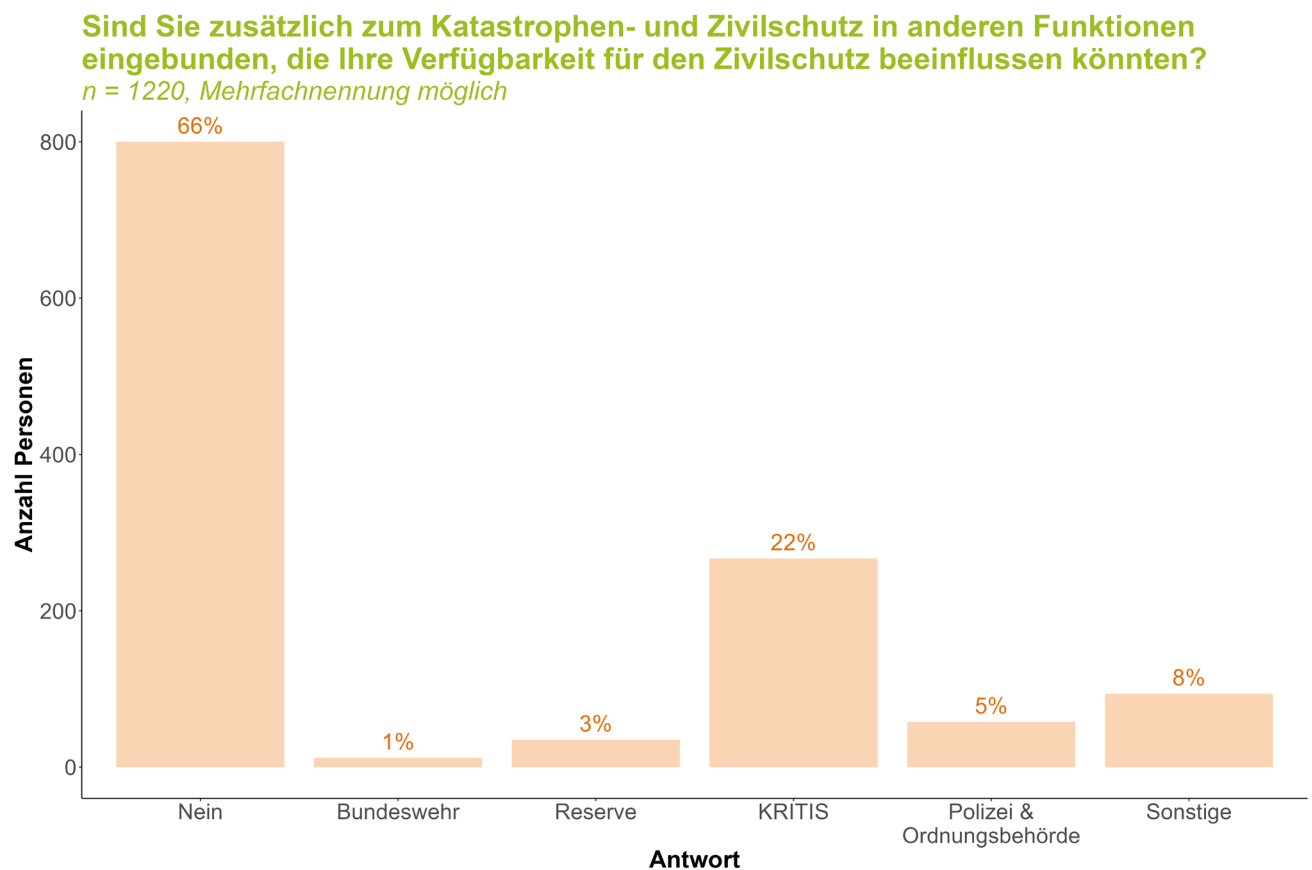
Abbildung 10: Geschlecht



5 EINSCHRÄNKUNG DER VERFÜGBARKEIT VON KRÄFTEN

Hinsichtlich der Frage, ob die Befragten zusätzlich zu ihrem Engagement im Katastrophen- und Zivilschutz in andere Funktionen eingebunden seien, die ihre Verfügbarkeit für den Zivilschutz beeinflussen könnten, verneinten dies 66%. 1% der Befragten gaben an, beruflich in der Bundeswehr und 3% in der Reserve der Bundeswehr zu sein. Zudem gaben 22% an in KRITIS-Betrieben und Behörden zu arbeiten und 5% sind in Polizei- und Ordnungsbehörden tätig. 8% gaben Sonstiges an (Mehrfachnennungen möglich).

Abbildung 11: Verfügbarkeit für den Zivilschutz

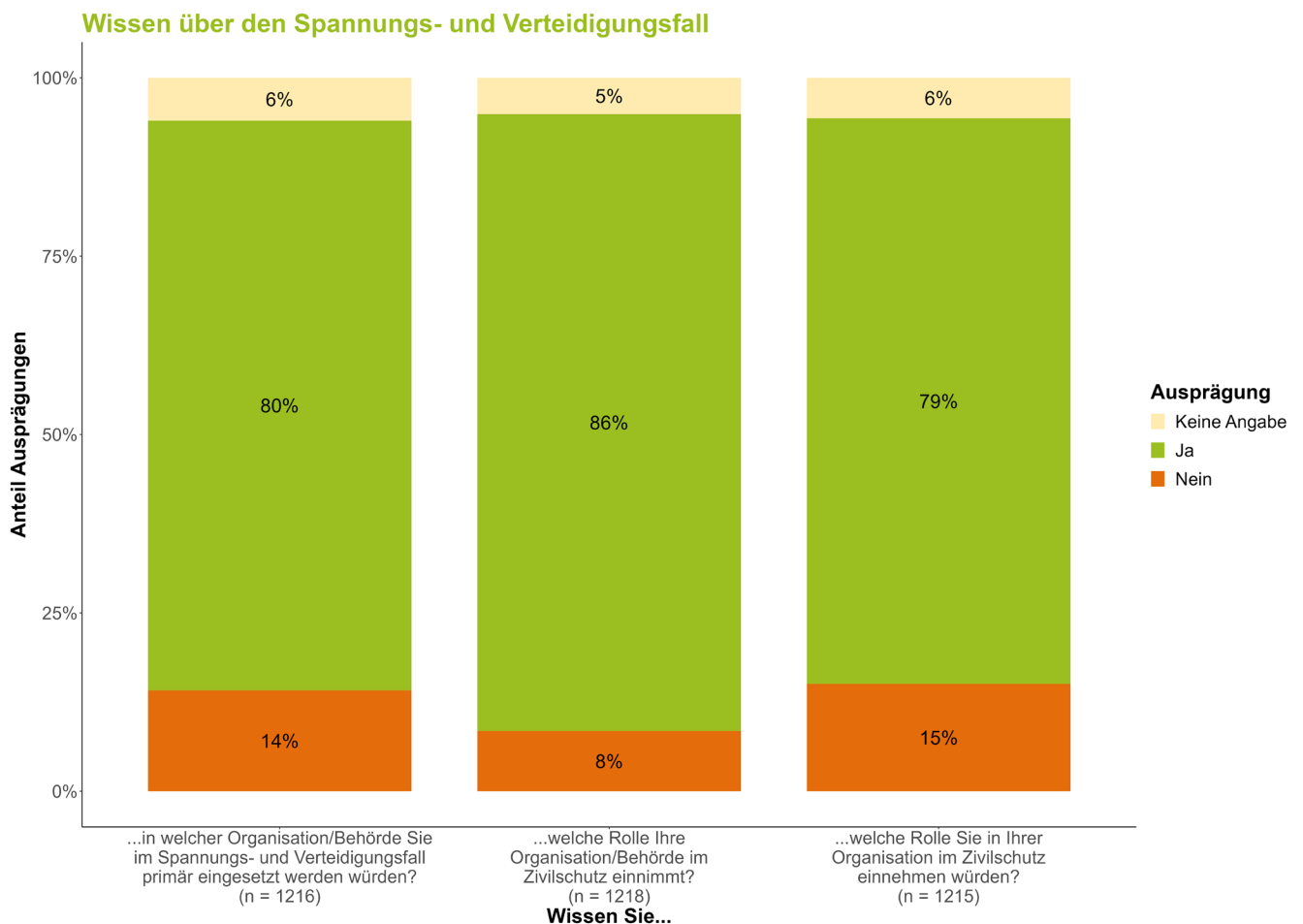


In den freien Antworten wurden teilweise Spezifizierungen und folgende ergänzende Angaben gemacht. Neben dem Engagement im Katastrophen- und Zivilschutz erwähnten einige Befragte eine (ggf. zusätzliche) Tätigkeit in diesem Bereich, z. B. „Hauptamt im THW in einer anderen Stadt als Ehrenamt“. Auch eine Mehrfacheinbindung in unterschiedlichen katastrophen- und zivilschutzrelevanten Behörden und Organisationen (ggf. auch in über den Katastrophen- und Zivilschutz hinausgehenden Bereichen) wurde genannt. Manche gaben an, dass ihr Beruf (auch über die obig erwähnten Kategorien hinaus) ihr Engagement einschränken könnte. Ferner wurden die familiäre Situation, z. B. aufgrund der Pflege von Angehörigen, der Betreuung von Kindern oder die Beschäftigung der Partnerin oder des Partners im KRITIS-Bereich etc., und (anderweitig) ehrenamtliche Tätigkeiten wie u. a. z. B. politisches Engagement genannt.

6 WISSEN ZUM ENGAGEMENT ZU ROLLEN IM ZIVILSCHUTZ

Die große Mehrheit der Befragten (79-86%) gab an, über Grundfragen wie in welcher Organisation/Behörde sie im Spannungs- oder Verteidigungsfall eingesetzt werden würden, welche Rolle ihre Organisation/Behörde im Zivilschutz einnimmt und welche Rolle sie selbst in ihrer Organisation/Behörde einnehmen würden, Bescheid zu wissen. Dabei haben bei allen drei Fragen Angehörige des THWs am häufigsten angegeben, dass sie hinsichtlich der getesteten Grundfragen über ausreichend Wissen verfügen. Angehörige von Hilfsorganisationen haben ebenfalls häufig angegeben, dass sie über das relevante Wissen verfügen (bei jeder der drei Fragen über 70%). Demgegenüber haben Angehörige der Feuerwehr die Frage zu Wissen über die Organisation/Behörde in der sie im Spannungs- oder Verteidigungsfall eingesetzt werden würden in 64% der Fälle mit ja beantwortet. Die Frage zu der Rolle ihrer Organisation/Behörde im Zivilschutz wurde in 73% der Fälle mit ja beantwortet und die Frage zu ihrer eigenen Rolle in 65% der Fälle. Die geringsten Zustimmungswerte erzielten Angehörige des THWs mit einem positiven Antwortverhalten in jeweils 52%, 52% und 48% der Fälle. Angehörige der Verwaltung haben generell bei allen drei Fragen hohe Zustimmungswerte angegeben.

Abbildung 12: Rollen in Zivilschutzkontexten

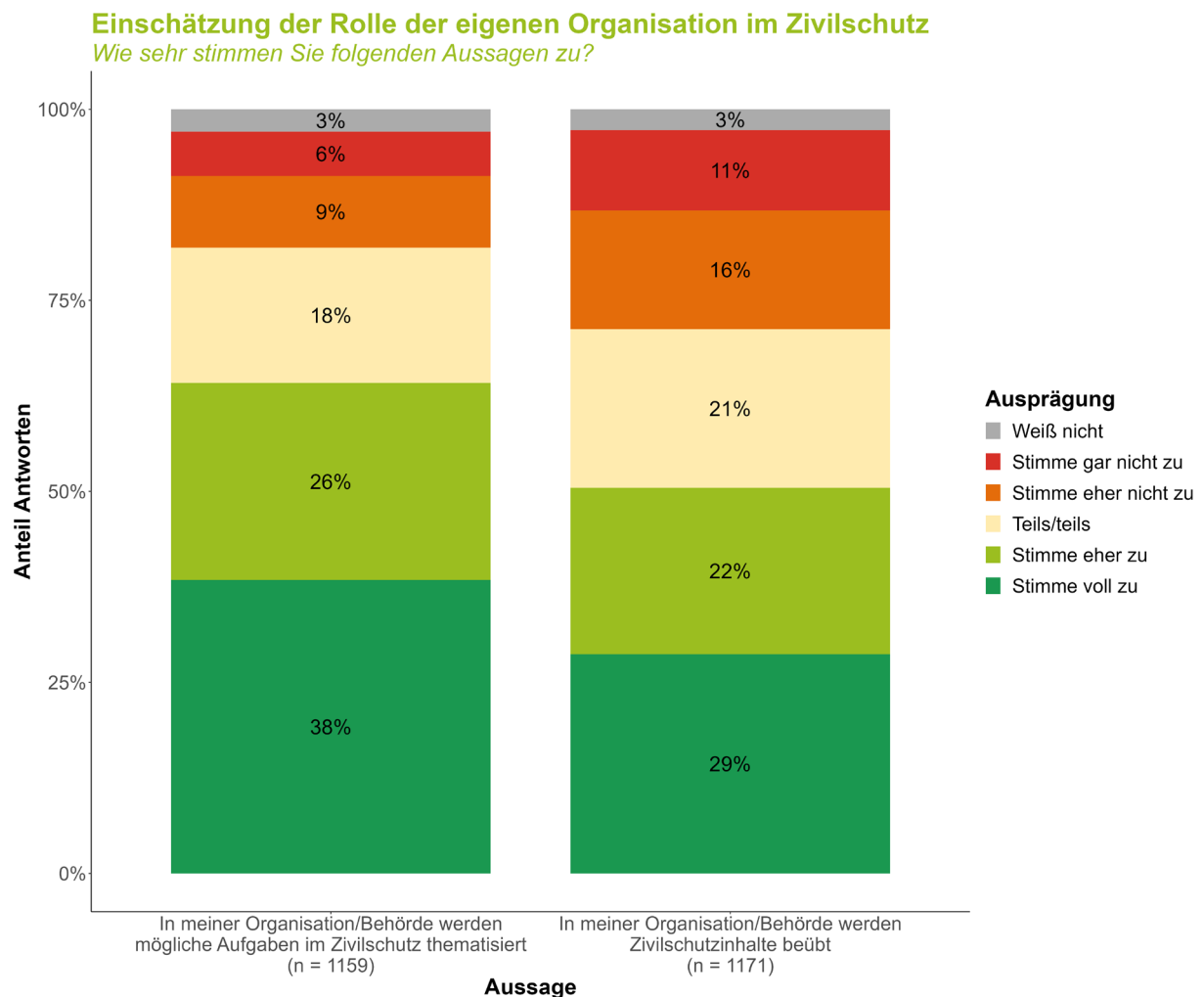


7 THEMATISIERUNG UND ÜBUNGEN VON ZIVILSCHUTZINHALTEN

64% (plus 18% teils/teils) gaben an, dass die Thematisierung möglicher Aufgaben des Zivilschutzes in ihrer Organisation/Behörde stattfindet, während gut 51% (plus 21% teils/teils) angaben, dass entsprechende Inhalte beübt werden.

Mit Blick auf Akteursunterschiede erzielten das THW und die Bundesverwaltung, zusammen mit der Landesverwaltung, bei der Thematisierung von Zivilschutzinhalten die höchsten Zustimmungswerte. Das DRK, die JUH und der ASB folgten mit vergleichbar hohen Zustimmungswerte („stimmen eher zu“ oder „voll zu“ bei 35-45%). Kommunale Verwaltungen hatten bei der Thematisierung entsprechender Themen ebenfalls recht hohe Zustimmungswerte, bei der Beübung aber recht geringe. Die Feuerwehren schnitten zusammen mit der DLRG und dem MHD bei den Zustimmungswerten am schlechtesten ab.

Abbildung 13: Thematisierung von Zivilschutz und Übungen



8 ZUSAMMENARBEIT MIT ORGANISATIONSEXTERNEN IM ZIVILSCHUTZ

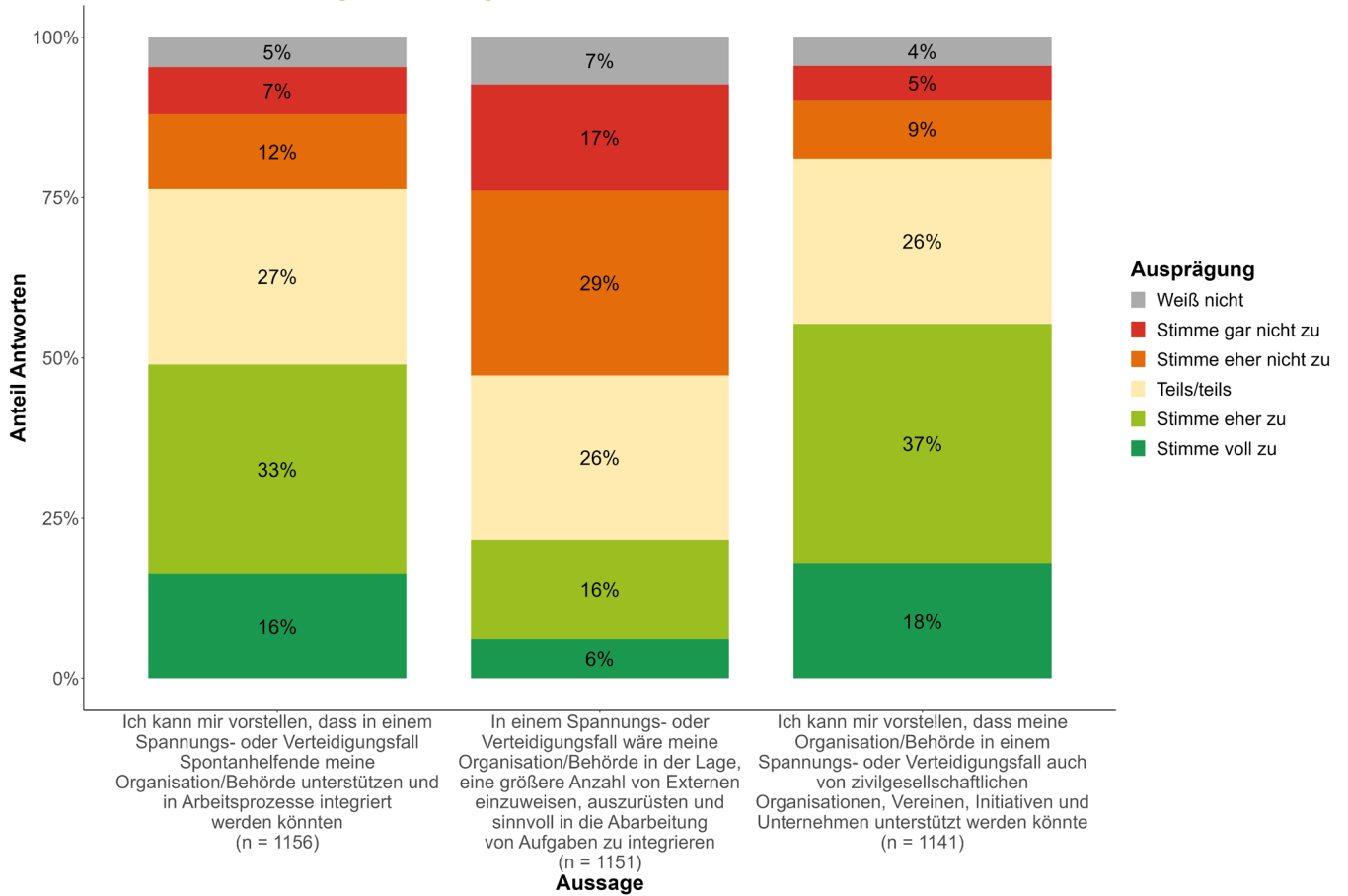
Im Projekt ATLAS-ENGAGE wird zwischen Engagierten in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) und BOB-extern Engagierten unterschieden, die in BOB integriert werden, über Mittlerorganisationen mit diesen zusammenarbeiten oder autark engagiert sein können (Merkes et al. 2023b). Die Befragten wurden um eine Einschätzung gebeten, inwieweit sie sich eine Einbindung BOB-Externer in Zivilschutzkontexten vorstellen können und denken, dass für sie eine Einweisung, Ausrüstung und sinnvolle Einbindung in Arbeitsprozesse möglich sei.

49% der Befragten gaben an, sich vorstellen zu können, dass in ihrer Behörde/Organisation in einem Spannungs- oder Verteidigungsfall BOB-Externe unterstützend tätig und in die Arbeitsprozesse integriert werden könnten. Auf die Frage hin, ob ihre Organisation/Behörde eine größere Anzahl von BOB-externen Personen einweisen, ausrüsten und sinnvoll in die Abarbeitung von Aufgaben integrieren könnten, verneinten dies 46% der Befragten, während lediglich 22% zustimmten. Mehr als die Hälfte der Befragten (55%) gaben an, dass sie sich vorstellen könnten, dass ihre Behörde/Organisation im Spannungs- oder Verteidigungsfall auch von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen, Initiativen und Unternehmen unterstützt werden könnte.

Abbildung 14: Einschätzung zur Einbindung externer Akteure im Zivilschutz

Einschätzung der Rolle der eigenen Organisation im Zivilschutz

Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?



In einem freien Kommentarfeld wiesen einige Befragte auf die Problematik hin, BOB-Externe auszurüsten, weil der Bereich Zivilschutz „kaputt gespart“ worden sei, für die eigenen Leute nicht ausreichend Ausrüstung vorhanden sei, vermutlich nicht zeitnah zusätzliche Ausrüstung beschaffbar wäre und die Führungskräfte damit ausgelastet wären, ihre eigenen Kräfte zu führen. Andere wiederum sahen die Einweisung BOB-Externer unkritischer, nach dem Motto „Einweisen, wäre möglich, Ausrüsten ist fraglich“. Eine Person merkte auch an, dass gerade bei Vereinen die vorhandenen Strukturen ein Vorteil sein könnten. Die folgenden Zitate geben einen Einblick, in die in den Kommentaren diskutierten Themen:

„Die Ausstattung ist schon jetzt für ehrenamtlich Helfende nur begrenzt verfügbar. Ich bezweifle, ob im Spannungs- oder Verteidigungsfall schnell Ausrüstung beschafft werden könnte, um zusätzlich Spontanhelfende auszustatten.“

„Die vorhandenen Führungskräfte würden damit beschäftigt sein, ihre eigenen Helfer zu führen und hätten keine Gelegenheit fremde Helfer einzuweisen und zu beaufsichtigen. Es fehlt an Strukturen, Führungspersonal und Arbeitsmitteln.“

„Schwierig umzusetzen bei dem Aufgabenspektrum einzelner Organisationen, einige sind bestimmt leicht anzulernen, aber im Großen und Ganzen braucht man eine vernünftige Ausbildung und Unterweisung, die in meinen Augen nicht möglich ist, wenn die Fahrzeuge rollen.“

„Bei der Zusammenarbeit mit Organisationen, Vereinen etc. kann eine Struktur vorausgesetzt werden, die notwendig ist, um der Kommunikation und Planung im Zivilschutz in Teilbereichen folgen zu können. Externen fehlt dieses Verständnis möglicherweise, trotzdem könnten sie für einfache notwendige Aufgaben außerhalb einer Gefahrenzone sehr hilfreich sein, gut eingebunden werden und damit die Einsatzkräfte entlasten für Arbeiten, die eine spezielle Ausbildung voraussetzen.“

„Bereits jetzt sind die Bundeswehr und andere Behörden überfordert!“

„Wir haben beim THW, dank des aktuellen Sparkurses, selbst kaum ausreichend oder gar moderne Werkzeuge (es gibt noch viel Material aus der Nachkriegszeit), um unsere eigenen Kräfte auszurüsten. Schaukeln, Sägen usw. haben wir in meinem Ortsverband einige, aber da würde es schon aufhören. Das Unterweisen von hilfsbereiten Menschen würde meiner Meinung kein Problem darstellen.“

„Auf jeden Fall, in so einem Fall ist jede Hilfe zu gebrauchen. Sie muss nur entsprechend koordiniert werden!“

Einige Kommentare gaben Hinweise darauf, in welchen Aufgabengebieten oder mit welcher Expertise BOB-Externe unterstützen könnten:

„Fachzug, Logistik und Ähnliches (Gruppen, die im Hintergrund arbeiten) könnten beispielsweise durch Externe unterstützt werden“

„Unterstützung aus Handwerk“

„Insbesondere im Punkto Ausstattung sind keine Reserven gegeben.... Personen in einfache Arbeiten einbinden, ist und bleibt eine valide Option. Es kommt schlussendlich auf die Größe der Krise an.“

9 OFFENE FRAGEN ZU ZIVILSCHUTZTHEMEN

In einem freien Antwortfeld gaben die Befragten an, dass sie und/oder ihre Organisation/Behörde nachfolgende Themen und teils ungeklärte Fragen hinsichtlich des Zivilschutzes beschäftigen.

Mit Blick auf Zuständigkeiten, Hierarchien, Alarmierungswege, örtliche Führungs- und Anlaufstellen sowie **Zivilschutzstrukturen** wurde u. a. angemerkt, dass „Verantwortung, Führungsstruktur und Unterstellungsverhältnisse im Zivilschutzfall nicht klar genug zur Gefahrenabwehr abgegrenzt und organisiert“ seien. Eine Person fragte sich zum Beispiel „Wie ist die Einsatzhierarchie? Bei welcher BOS liegt der Lead? Warum übt man die Konzeption zivile Verteidigung nicht mal?“ Während manche anmerkten, dass ihnen die Abläufe im Zivilschutz klar seien (z. B. THW), fragten andere nach dem Aufgabenfeld ihrer Organisation (z. B. DLRG) sowie den Abläufen und der Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen. Auch wurde gefragt, welche Kräfte primär für die Medizinische Task Force des Bundes eingesetzt werden würden oder „Inwiefern der Katastrophenschutz in hauptamtliche Strukturen (z. B. Regelrettungsdienst) eingebunden wird oder anstelle dessen reine Zivilschutz-Aufgaben übernimmt (MANV-Lage als Beispiel)“. Die fehlende Zusammenarbeit zwischen Kommunen wurde bemängelt und es wurde gefragt, welche Aufgaben das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Zivilschutzkontexten übernehmen würde. Während manche die Problematik in einem „fehlenden Gesamtkonzept“ sahen, wurde ebenso auf Umsetzungsproblematiken verwiesen:

„Es gibt zwar eine klare Regelung des Katastrophen- und Zivilschutzes in Bund und Ländern, jedoch zeigt sich immer wieder, dass die Verwaltung nicht mit der erforderlichen Dringlichkeit ihre Aufgaben wahrnimmt (Ausnahmen gibt es vereinzelt). Die Verwaltung wird nur aktiv, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Leider erlischt das Feuer sehr schnell.“

„Ungeklärtes Nebeneinander von Bundeseinheiten und Strukturen (Modul Betreuung 5000, MTF) und Einheiten des ergänzenden Zivilschutzes (aka Katastrophenschutzeinheiten) und die bestehenden materiellen und strukturellen Verschränkungen (z. B. MTF Material in einem Sanitätszug nach Landesrecht).“

Die fehlende Priorisierung, die **Vernachlässigung des Themas Zivilschutz** in den letzten 30 Jahren und der Rückbau bzw. die Auflösung von Strukturen (z. B. Schutzkommission, Material, Schutzbauten) wurde von einigen Befragten kritisiert. So wurde auf eine fehlende Auseinandersetzung mit dem Thema auf politischer und operativer Ebene, fehlende kompetente Fachkräfte in den Organisationen und die Notwendigkeit einer Neuimplementierung hingewiesen. Auch wurde das „Spannungsfeld zwischen Geheimhaltung und Einbindung“ angesprochen. Entsprechend wurde der Bedarf an **Strategien** zur Entwicklung und einer teilweisen (funktionellen und gesetzlichen) Neuregelung des Zivilschutzes sowohl innerhalb der Einsatzorganisationen, gesamtkonzeptionell und in der Interaktion miteinander, auf politischer Ebene sowie entlang konkreter Themen (z. B. MTF, Dekon-V) geäußert. Ebenso stand die Forderung im Raum, **Ausbildungslücken** hinsichtlich des Themas Zivilschutz zu schließen und Szenarien zu üben. Die nachfolgenden Zitate verdeutlichen die vielfach in den Kommentaren vermittelte Grundstimmung:

„Das Thema Zivilschutz war in Deutschland über 30 Jahre das Tabuthema Nr. 1, welches lieber totgeschwiegen als daran gearbeitet wurde. Demnach ist es weder in den dafür zuständigen Behörden, noch in der Bevölkerung verankert. Kommt der Verteidigungsfall, wer soll uns helfen? Wir selbst sicher nicht, da wir dazu nicht in der Lage sind.“

„Das Thema Zivilschutz, vor allem im Zusammenhang mit dem Spannungs- oder Verteidigungsfall existiert eigentlich nicht. Da kommt auch von der politischen Ebene keine Unterstützung bzw. richtungsweisende Unterstützung. Der mögliche Spannungs- oder Verteidigungsfall existiert eigentlich überhaupt nicht. Das ist ein Problem.“

„Mich beschäftigt im Großen und Ganzen die Frage, ob gerade der Zivilschutz nach jahrelanger stiefmütterlicher Behandlung überhaupt noch richtig und effektiv funktioniert. Im Falle von Großschadenslagen, siehe zum Beispiel Ahrtal, ist das jeweilige Führungschao schon enorm und dies wird, absichtlich oder nicht, an vielen führenden Stellen der Behörden und innerhalb der Strukturen nicht gesehen und/oder im Zweifelsfall auch noch schön geredet. Hier fehlt es an klaren Führungsstrukturen und effektiven Arbeitsweisen. Deutschland rühmt sich immer für sein hervorragendes Zivil- und Katastrophenschutzsystem, welches bei extremen systemischen Belastungen schnell zusammenbricht.“

„Ein ernsthafter Zivilschutz stellt den Bevölkerungsschutz vor sehr große Herausforderungen und wird erhebliche Bedarfe und Veränderungen im Gesamtsystem nach sich ziehen (Zeitenwende). Derzeit ist kein nachhaltiger politischer Wille an einer ernsthaften zivilen Verteidigung einschließlich eines starken Zivilschutzes zu erkennen.“

„Ich bin seit über 10 Jahren beim DRK aktiv und kann mich an keine zivilschutzspezifische Übung erinnern. Im Gruppenführerlehrgang wurde eine Stunde mit dem Zivilschutz verbracht. Meiner Meinung nach ist der Zivilschutz in Deutschland nur als Kostenstelle vorhanden.“

„Vielen Helfern des THW ist das Thema Zivilschutz gar nicht klar und welche Implikationen das im Kontext der Unterstützung in der ansonsten täglichen Gefahrenabwehr hat.“

„Wird in FW nicht gelebt, es ist der Mehrheit nicht mal der Unterschied zwischen Katastrophenschutz und Zivilschutz bekannt, auch nicht dem gehobenen Dienst oder höherem Dienst einer Feuerwehr. Selbst den Unteren Katastrophenschutzbehörden ist das Vorgehen und der Unterschied [nicht] klar. Ich war auf einer Fortbildung mit circa 40 Personen aus Unterer Katastrophenschutzbehörde und Regierungspräsidium, da wussten zwei Bescheid.“

„Das Bewusstsein für das Thema Zivilschutz ist eigentlich in der Organisation nicht vorhanden.“

„Zivilschutz ist ein bekannter Begriff, der aber eine leere Hülle darstellt. Möglichkeiten der gezielten Beübung fehlen durch fehlendes Wissen, was konkret in Spannungs- und Kriegslagen an Aufgabenschwerpunkten anfallen wird.“

„Unsere Behörde hat hier gar keine Struktur, keine Pläne, keine Vorsorge, einfach nichts.“

Viele Befragte beschäftigte auch das Thema **Finanzierung** für den Zivilschutz allgemein und die Ausstattung. Auch das Thema Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche im Zivilschutz wurde genannt. Das Thema Finanzierung geht einher mit dem Bedarf an **Ausrüstung**, wie Material, Fahrzeuge und Technik. Einige merkten hier erhebliche Defizite an (z. B. veraltet, unzureichend, wenig Vorhaltung, fehlende Digitalisierung, wenig Durchhaltefähigkeit, unzureichende Lagermöglichkeiten für Gerät und Fahrzeuge). Exemplarisch geben folgende Zitate einen Einblick in die Kommentare:

„Warum wird immer an den falschen Stellen gespart? Wenn man den Katastrophenschutz sowie den Zivilschutz vernünftig finanzieren würde, wären wir in Deutschland sehr gut aufgestellt und bestens vorbereitet.“

„Die Finanzierung und die Fähigkeit, Finanzen effizient einzusetzen und Prozesse zu optimieren, fehlen nahezu gänzlich.“

„Wieso kaum Geld investiert wird? Warum man erst ab 18 Jahren in den Einsatz darf, obwohl man bei der Bundeswehr schon mit 16 dienen darf. Warum wir von der Politik als auch von den Zivilisten mit Füßen getreten werden? Warum wir teilweise Technik verwenden, die 40 Jahre alt ist? Warum Beschaffungen so lange brauchen, obwohl es hier um den Schutz der Zivilbevölkerung geht?“

„es fehlt an persönlicher Ausstattung und ausreichend Kleidung, sowie CBRN-Schutz und Ausbildung für den Verteidigungsfall, keine Kenntnisse über Waffen und KFZ von potentiellen Feinden (sollte wenigstens auf Zugföhrebene und Gruppenföhrebene bekannt sein, um diese wenigstens erkennen zu können), KFZ und Personal nicht ausreichend gekennzeichnet gem. Genfer Konvention, Bewaffung von Nicht-Kombattanten gem. Genfer Konvention und Ausbildung an Handfeuerwaffen nicht durchgeplant, keine Splitterschutzwesten und keine militärischen Schutzhelme vorhanden, Ausbildung am Umgang mit Blindgähgern und das Erkennen von Blindgähgern ist nicht geübt.“

Fragen der Resilienz von **Infrastrukturen** wurden aufgeworfen (z. B. Stromversorgung, Meldewege und Kommunikation bei Infrastrukturausfall, Wasser-, Nahrungs- und Medikamentenversorgung). Vereinzelt wurde auch das Thema fehlende **Schutzräume** aufgegriffen (insgesamt und auch barrierefrei) und Bunker-Alternativen diskutiert.

„Die Diskussion um die Widerertüchtigung von Bunkern des Kalten Krieges (für 2% der Bevölkerung) erscheint mir nicht zielföhrend. Nationen mit einschlägiger Erfahrung wie Israel setzen auf Splitter-schutz-Shelter beim Neubau von Wohnungen. Mit einem relativ geringen Mehraufwand wird ein Raum pro Wohnung statisch überdimensioniert und gegen Splitterwirkung geschützt.“

Hinsichtlich der **Aufgaben und Pflichten von Ehrenamtlichen** im Zivilschutz wurden Fragen zur eigenen Rolle und Verpflichtung, der Rolle der eigenen Organisation, zu den Tätigkeiten und Aufgaben und erwarteten Fähigkeiten, aufgeworfen:

„Habe ich da eine Rolle? Erst einmal nur, wenn wir als Feuerwehr bspw. nach Zerstörungen aktiv werden. Ich gehe davon aus, dass wir dann wie üblich funktionieren und agieren sollten.“

„In welcher Einheit würde man zum Einsatz kommen? Wie würde ein solcher Einsatz aussehen?“

„Welche Fähigkeiten/Leistungen erwartet die Politik im Zivilschutzfalle? Stehen für Ausbildung und Ausstattung genügend Mittel zur Verfügung?“

„Würde der Zivilschutz auch ehrenamtlich getragen? Würden die jetzigen Helfer zum Dienst verpflichtet? Als ehemaliger Zivildienstleister darf ich auch im Spannungs- und Verteidigungsfall nicht zum Dienst an der Waffe gezwungen werden und würde vermutlich dem THW zur Verfügung stehen können. Was ist mit Helfern, die wegen der Aussetzung der Wehrpflicht nicht verweigert haben? Wie erfolgt die Vergütung während eines Zivilschutzfalles? Zahlt das THW dann Verdienstausschlag oder erfolgt dann eine erzwungene hauptamtliche Anstellung? Wie würde die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr aussehen? Woher weiß ich, welche Gebiete militärisch gesichert und von Munition und Minen bereinigt sind (wenn z. B. eine Brücke errichtet werden soll)?“

„Kann ich zur Tätigkeit im Zivilschutz gezwungen werden? Ist eine Auswanderung für mich und meine Familie im Verteidigungsfall legal möglich? Ich bin bereit mich erhöhten Gefahren im Rahmen des normalen Einsatzgeschehens oder Katastrophenfalls auszusetzen, verpflichtet mich das automatisch mein Leben für politisches Versagen, was Kriege in meinen Augen sind, riskieren zu müssen?“

Auch die zur Verfügung stehenden **Personalkapazitäten** für den Zivilschutz waren ein Thema. Dabei werden Doppelzugehörigkeiten, eine teils schwierige Personallage im Alltag und Katastrophenschutz, die eigene Durchhaltefähigkeit und die **Versorgung eigener Angehöriger** erwähnt. Zudem wurde hinterfragt, wie die Bereitschaft von Katastrophenschutzkräften, im Zivilschutz aktiv zu sein, aussieht:

„Wie viele Ehrenamtliche bleiben in einem solchen Fall noch übrig, wenn man Reservisten der Bundeswehr, Doppelfunktionen innerhalb der Strukturen oder gar Ausfälle durch Zerstörung betrachtet? Kann länderübergreifend geholfen werden, wenn es zum Verteidigungsfall im Bundesgebiet kommt?“

„Wer kommt/bleibt, wenn der Fall eintritt? Getreu dem Motto: Wenn jeder an sich selbst denkt, ist an jeden gedacht“

„die Personallage ist schon im Alltag mehr als schlecht. Im V-Fall würde dieses Land meiner Meinung nach gnadenlos untergehen.“

„Selbst Personen, die offiziell im Ehrenamt (hier THW) engagiert sind, erscheinen immer seltener zu Ausbildungen und Übungen. Selbst bei Einsätzen wird es immer schwieriger Mannschaften zu erreichen, die tatsächlich einsatzbereit sind. Ich frage mich, ob diese Menschen im Falle eines Verteidigungs- oder Spannungsfalles wirklich auftauchen würden, oder nicht doch diejenigen wären, die zunächst sich und ihre Liebsten in Sicherheit bringen. Den Zivilschutz fast ausschließlich auf die Schultern Ehrenamtlicher zu stützen, halte ich vor allem vor dem Hintergrund häufig werdender Katastrophen und einem Krieg auf dem europäischen Kontinent für extrem riskant.“

Eine Möglichkeit, Personalkapazitäten zu erhöhen, stellt die **Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten bzw. Verpflichteten** dar. Hinsichtlich der Zusammenarbeit beschäftigten die Befragten fehlende Spontaneität von Seiten ihrer Einsatzorganisation, das Thema Versicherungsschutz, lageabhängige Möglichkeiten der sinnvollen Integration, rechtliche und rechtssichere Grundlagen zum Einsatz von BOB-Externen (u. a. Notfunkgruppen) sowie Pflichten und Befugnisse der Führungskräfte, die Einbindung von Angehörigen von Ehrenamtlichen, die Kostenübernahme für Verpflegung und Ausrüstung, Schulungen usw.:

„Aktivierung ehemaliger Bundesfreiwilligendienstleistender unserer Organisation als zusätzliche Verstärkung im Großschadensfall.“

„Wann werden beim THW die Logistikzentren in allen Landesverbänden errichtet? Werden in den Logistikzentren auch Ausrüstung für Spontanhelfende eingelagert? Wann versteht das THW, dass es eine Verzweigung zu Spontanhelfenden schaffen muss?“

„Material und PSA ist eh schon knapp. Woher soll diese für die Spontanhelfenden kommen?“

Ein weiteres genanntes Thema betrifft die **Sensibilisierung** der Gesellschaft für das Thema Zivilschutz und Selbsthilfefähigkeit und die Verfügbarkeit von Informationen:

„Wie kann man die Bevölkerung, ohne sich Panikmache vorwerfen lassen zu müssen, zu den Themen sensibilisieren?“

„Die Hilfe zur Selbsthilfe im Sinne der Einlagerung von Gütern gemäß der BBK-Schrift Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen scheint bei unseren Mitmenschen noch nicht angekommen zu sein. Ich habe im Kreise von Laien niemanden getroffen, der diese umgesetzt hätte.“

„Mich beschäftigt die unglaubliche Abhängigkeit von Strom und moderner Technik. Die Systeme sind zwar modern, aber nicht unbedingt krisensicher aus meiner ganz persönlichen Sicht. E-Mail ist abhängig vom Anbieter; Digitalfunk, Telefon und Handy sind abhängig vom Betreiber; alles ist abhängig vom Strom. Die Menschen können nicht mehr stromunabhängig heizen, selbst die wenigen Holzöfen werden nun indirekt verboten. Wasser läuft auch nur, wenn die Pumpen im zentralen Werk laufen. In den großen Krisen von Oma und Opa hatte jeder noch eine Handpumpe im Garten, viele Gläser mit Nahrung im Keller und Holzöfen zum Kochen und Heizen. Zudem war es normal, sich selber zu helfen. Die Menschen hatten mehr Fähigkeiten, sie waren lebensfähiger.“

10 PERSPEKTIVEN AUS FACHGESPRÄCHEN

Um neben den Befragungsergebnissen vertiefte Einblicke in die ehrenamtlichen Zivilschutzstrukturen der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) zu erhalten, sowie die Möglichkeiten der Einbindung von BOB-Externen in Zivilschutzorganisationen zu erörtern, wurden im September 2023 zwei leitfadengestützte Experteninterviews mit einem THW-Mitglied sowie einem DRK-Mitarbeitenden durchgeführt. Die Interviews deckten sich vielfach mit den qualitativen Antworten der Befragten der ATLAS-ENGAGE Umfrage, insbesondere in Bezug auf die fehlende Weiterentwicklung des Zivilschutzes nach dem Ende des Kalten Krieges, der mangelhaften Ressourcen- und Finanzlage und der schwierigen Einbindung von BOB-Externen in die eigenen Aufgabenstrukturen des Zivilschutzes, die einen hohen Koordinationsaufwand mit sich brächte. Auch die geringere oder fehlende Zivilschutzausbildung wurden sowohl in einem Interview als auch von Befragten der Umfrage herausgestellt. Konzeptuelle Unklarheiten in Bezug auf den Einsatz von Mitgliedern der Behörden und Organisationen im Zivilschutz aufgrund der nicht erfolgten Fortschreibung von früheren Konzepten, wurden in einem Interview sowie von Befragten der ATLAS-ENGAGE Umfrage geäußert. Die Hauptkenntnisse aus den Interviews werden im Folgenden kurz dargestellt.

Das erste Interview (Interview 1) wurde mit einem langjährigen THW-Ehrenamtlichen geführt, welcher bereits 20 Jahre vor der Wiedervereinigung dem THW angehörte und in seiner Dienstzeit verschiedene Führungspositionen innehatte. Aufgrund der Langzeitperspektive des Befragten auf den Zivilschutz ermöglichte das Interview, Veränderungen im Aufgabenspektrum des Zivilschutzes und bei Engagementformen in Zivilschutzorganisationen in den letzten Jahrzehnten zu erfassen und aufgrund der umfangreichen Einsatzerfahrung des Befragten BOB-externes Engagement aus operativer Sicht zu bewerten.

So war die Thematik der Doppelverplanung von Kräften in verschiedenen Zivilschutzorganisationen bzw. die hauptberufliche Unabkömmlichkeit von Ehrenamtlichen im Katastrophen- oder Verteidigungsfall laut des Befragten schon immer ein Problem des Bevölkerungsschutzes, stelle jedoch zumindest im Wirkungskreis des Befragten kein Massenphänomen dar. Im Vergleich zu Zeiten des Kalten Krieges gebe es heutzutage nach Angaben des Befragten weniger Einheiten für klassische Zivilschutzaufgaben, diese seien Stück für Stück abgebaut oder die Ressourcen in andere Aufgabenbereiche neuverteilt worden. Ebenfalls sei früher die Ausbildung mehr auf Zivilschutzzinhalte fokussiert gewesen. Durch den Wegfall der Wehrpflicht brach der Personalbestand des THW nicht ein, der Zulauf von Nachwuchs sei in den Augen des Befragten zufriedenstellend. Im Vergleich zu Wehrpflichtzeiten sei der Nachwuchs motivierter, jedoch bilde das Ehrenamt nicht mehr in der gleichen Art und Weise den Querschnitt der Gesellschaft ab. In der Bevölkerung nahm der Befragte eine noch weniger ausgeprägte Bereitschaft zur individuellen Katastrophenvorsorge wahr als früher. Der früher mögliche zusätzliche Aufwuchs von Kräften zur Katastrophenbewältigung durch alliierte Streitkräfte auf deutschem Boden entfalle heutzutage weitgehend.

Mit Blick auf das Engagement der Bevölkerung in Katastrophenlagen nahm der Befragte eine generell große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung in Katastrophenlagen wahr. Gleichzeitig betonte der Befragte, dass BOB-Externe nicht einfach zur Aufgabenerfüllung des Kerngeschäfts der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zusätzlich herangezogen werden könnten. Dies läge vor allem an der

fehlenden nötigen zeitintensiven Ausbildung. Die Koordinierung von BOB-Externen sei vor allem dann zu bewältigen, wenn diese bereits vorab in einer hierarchischen Gliederung organisiert sind, wie es z. B. in Vereinen o. ä. üblich ist, da hier klare Ansprechpartner und Führungskräfte vorhanden seien. Einzelpersonen oder Kleingruppen wären in der Lage schwierig zu koordinieren. Darüber hinaus müsste allen BOB-extern Engagierten im Vorhinein mitgeteilt werden, welche Aufgaben sie erwarten und was ggf. mitgebracht werden müsste (v. a. bezüglich Lebensmittelversorgung, Material etc.). Hierfür sei auch die Einbindung und Unterstützung der Medien relevant. Je nach Lage wären auch Menschen mit Spezialkenntnissen oder bestimmte Berufsgruppen zur Einbindung relevant.

Das zweite Interview (Interview 2) wurde mit einem Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt und diente vor allem dem Zweck, aktuelle Einblicke auf den Umgang mit der Thematik Zivilschutz innerhalb der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und deren Rolle im aktuellen Zivilschutzsystem zu erhalten.

Das DRK sowie die anderen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz hätten in Bezug auf Zivilschutz multiple Krisen und Szenarien im Blick, welche vor allem hybride Bedrohungen, Terrorlagen, CBRN-Lagen und neuerdings auch wieder militärische Auseinandersetzungen beinhalteten. Die Notwendigkeit, Zivilschutz wieder stärker in den Fokus zu nehmen sei einerseits aufgrund der Herausforderungen im Betreuungswesen während der Flucht- und Migrationskrise ab 2015, andererseits aufgrund der russischen Aggressionen in der Ukraine ab 2014 sowie der Invasion der Ukraine ab 2022 aufgekommen. Nach einer langen Zeit des Strukturabbaus und des konzeptuellen Stillstandes würde der Zivilschutz wiederbelebt werden.

Eine Maßnahme hierbei ist u. a. die Mobile Betreuungsreserve des Bundes für den Zivilschutz („Labor Betreuung 5.000“), welche unter Beteiligung vieler Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz entstand. Organisationen wie das DRK würden versuchen, Zivilschutz auch innerhalb ihrer Strukturen und Gliederungen flächendeckend abzubilden, dies sei jedoch aufgrund der mangelhaften Finanzierungslage seitens des Bundes erschwert. Es existierten materiell und personell nur wenige Reserven. Im Verteidigungsfall sei die Personalsituation aufgrund des Personalwegfalls durch Reservisteneinberufung und Doppelverplanung von Einsatzkräften in mehreren Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz erschwert.

Im Zuge der Planung für die Gesamtverteidigung wird laut Befragtem viel mit anderen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und der Bundeswehr gemeinschaftlich geplant und abgestimmt. Allerdings seien viele Planungen noch auf Stand des Kalten Krieges und müssten aktualisiert werden. Momentan würde im Ernstfall viel Improvisation notwendig werden. Die befragte Person äußerte die Sorge, dass die Zivilschutzbemühungen der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz von Kritiker*innen als Panikmache oder Übertreibung dargestellt werden könnten.

11 ZUSAMMENFASSUNG

Aufgrund der zunehmenden „Katastrophisierung“ (Diebel 2017) des Zivilschutzes nach Ende des Kalten Krieges und den dargelegten Folgen der veränderten Sicherheitsarchitektur zu Ungunsten der zivilen Verteidigungsstrukturen sind Zweck, Strukturierung und Organisationsmerkmale des Zivilschutzes auch innerhalb der Einsatzorganisationen vielfach aus dem Fokus geraten – der Zivilschutz als begriffliche Hülle bleibt damit jenseits der rechtlichen Definition oftmals ein leeres, imaginationsfreies Gebilde (Stahlhut 2020: 227). Dieser Umstand kann vermutlich einen Teil der Diskrepanzen zwischen dem sehr überzeugt wirkenden Antwortverhalten in dem quantitativen Teil der Befragung und dem eher kritischen Antwortverhalten in freien Antwortfeldern erklären. Während die vor allem in geschlossenen Fragen abgefragte eigene und organisationale Verortung im Zivilschutz tendenziell positiv beantwortet wurde, warfen die freien Antworten vornehmlich weitere Fragen auf und adressierten Defizite gegenüber den eigenen Organisationsstrukturen-, Kapazitäten und Funktionen hinsichtlich des Zivilschutzes.

Rund die Hälfte der befragten Einsatz- und Verwaltungskräfte konnte sich zwar eine Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren bzw. Einbindung von BOB-Externen in Arbeitsprozesse ihrer Organisation/Behörde im Spannungs- und Verteidigungsfall vorstellen, jedoch waren nur ein Fünftel der Befragten der Ansicht, dass die Kapazitäten vorhanden wären, eine größere (!) Anzahl an BOB-Externen einzuweisen, auszurüsten und sinnvoll in die Abarbeitung von Aufgaben zu integrieren.

Mit Blick auf das Thema Doppelverplanung von Einsatzkräften verneinten zwei Drittel, dass sie zusätzlich zum Katastrophen- und Zivilschutz in andere Funktionen eingebunden seien (z.B. Bundeswehr), die ihre Verfügbarkeit für den Zivilschutz einschränken könnten. Ein Großteil der Befragten (um die 80% plus) gaben an, Bescheid zu wissen, in welcher Organisation/Behörde sie im Spannungs- und Verteidigungsfall eingesetzt werden würden, welche Rolle ihre Organisation/Behörde einnehmen würde und welche Rolle sie im Zivilschutz erfüllen würden. Etwa zwei Drittel bejahten, dass die Aufgaben des Zivilschutzes in ihrer Organisation/Behörde thematisiert würden, jedoch nur etwa die Hälfte gab an, dass diese auch geübt werden würden. Demgegenüber stehen eine Reihe von Fragezeichen, die in den freien Kommentaren geäußert wurden und sich auf spezifische Aspekte beziehen und bei einem Teil der Kräfte in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz erhebliche Unsicherheiten mit Blick auf den Zivilschutz offenbaren.

In einem freien Kommentarfeld konnten offene Fragen der Befragten zu Zivilschutzthemen erläutert werden. Genannt wurden unter anderem Fragen hinsichtlich der Zuständigkeiten und Zivilschutzstrukturen, Aspekte der Vernachlässigung des Bereichs Zivilschutz und Ausbildungsdefizite, Finanzierungslücken und unzureichende Ausrüstung, Aspekte hinsichtlich des Ausfalls von Infrastrukturen sowie hinsichtlich von Schutzräumen, Fragen zu den Aufgaben und Pflichten von Ehrenamtlichen sowie zu Personalkapazitäten im Zivilschutz. Auch die Möglichkeiten und Herausforderungen zur Einbindung BOB-Externer wurden detaillierter diskutiert, ebenso wie eine notwendige Sensibilisierung der Bevölkerung und Befähigung zur Selbsthilfe. In zwei Fachgesprächen wurden darüber hinaus offene Punkte zum Zivilschutz aus den Perspektiven von einem THW- und einem DRK-Angehörigen diskutiert.

12 ATLAS-ENGAGE PROJEKTVERÖFFENTLICHUNGEN

Folgende bereits veröffentlichte oder geplante Publikationen sind im Projekt ATLAS-ENGAGE entstanden (eine aktuelle Publikationsliste findet sich unter: <https://www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/atlas-engage/ergebnisse/index.html>):

Publikationen zur ATLAS-ENGAGE Umfrage:

- ❖ **Ergebnisse einer quantitativen Umfrage unter Einsatz- und Verwaltungskräften zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2023): Gesellschaftliche Entwicklungen und Partizipation in Krisen. Deskriptive Ergebnisse einer quantitativen Umfrage unter Einsatz- und Verwaltungskräften zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 28). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41113>.
- ❖ **Umfrageergebnisse zum Thema Zivilschutz und Einbindung extern Helfender**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024): Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure. Umfrageergebnisse zu Einschätzungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 30). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42003>.
- ❖ **Umfrageergebnisse zu Gewalt und Konflikten in Einsätzen**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024): Konflikte und Gewalt in Einsätzen. Umfrageergebnisse zu Erfahrungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 31). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42005>.
- ❖ **Artikel zu Verschiebungen von Engagementformen im Bevölkerungsschutz**
Zimmermann, T.; Merkes, S. T. (2024): From Disregard to Integration. Facets of Disaster Governance in Times of Changing Forms of Volunteering. In: *Voluntaris* (1).
- ❖ **Artikel zu strukturellen Konflikten zwischen Ehrenamtlichen und Engagierten außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2024): Whose disaster? Disaster response as a conflicted field between cooperation and competition. In: *International Journal of Disaster Risk Reduction* 106, S. 104459.

Weitere Publikationen:

- ❖ **Praxishandbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023): Engagement in Krisen und Katastrophen. Praxishandbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 8). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40754>.

- ❖ **Handlungsempfehlungen zur Zusammenarbeit von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit extern Engagierten**
Zimmermann, T.; Merkes, S. T.; Voss, M. (2023): Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen gestalten. Handlungsempfehlungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit vielfältigem Engagement. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 10). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40756>.
- ❖ **Materialsammlung zur Stärkung von Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2023): Engagement in Krisen und Katastrophen stärken. Materialsammlung und Praxishandreichungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 9). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40755>.
- ❖ **Übersicht an Praxisansätzen zu krisen- und katastrophenbezogenem Engagement im Wandel**
Zimmermann, T.; Merkes, S. T.; Lerner, L. (2024): Vielfältiges Engagement - Vielfältige Ansätze. Eine Übersicht an Praxisansätzen zu krisen- und katastrophenbezogenem Engagement im Wandel. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 29). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41114>.
- ❖ **DRK Praxisbroschüre ungebundene Helfende und Webseite mit Praxismaterialien**
Deutsches Rotes Kreuz (2023): Praxisbroschüre ungebundene Helfende. Kurzübersicht und Materialsammlung. Berlin. Online verfügbar unter https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Forschung/Ungebundene-Helfende/Praxisbroschuere_Ungebundene_Helfende.pdf.
Webseite: <https://www.drk.de/forschung/fuer-die-praxis/ungebundene-helfende/>
- ❖ **Übersicht an Forschungsprojekten zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Lerner, L. (2023): Forschung zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Eine Übersicht an Forschungsprojekten im Zeitraum von 2010 bis 2023. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 27). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-39999>.
- ❖ **Beitrag in Tagungsband zu verschiedenen Formen gemeinwohlorientierter Beiträge in Krisen**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2023): Von Teddys, Schaufeln und Crowd-Sourcing. Reflektionen über den Wandel von gemeinwohlorientierten Beiträgen in Krisenkontexten. In: Strachwitz, R. G. (Hg.): Der Gesellschaft etwas schenken. Teil B: Zu Formen und Beispielen des Schenkens. Berlin: Opuscula, S. 46–55.
- ❖ **Beitrag in Sammelband zu Engagement im Bevölkerungsschutz**
Lorenz, S.; Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2024): Engagement und Katastrophen. Zur Freiwilligenbasis des Bevölkerungsschutzes in Deutschland. In: Brombach, H., Gille, C., Haas, B., Vetter, N., Walter, A. (Hg.): Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos.

- ❖ **Beitrag in Sammelband zu Transformation im Bevölkerungsschutz**
Krüger, P.; Zimmermann, T.; Merkes, S. T. (2024): Krisenhafte Zeiten – Transformationen im Bevölkerungsschutz. In: Blättel-Mink, B., Noack, T., Onnen, C., Opielka, M., Späte, K., Stein-Redent, R. (Hg.): Vielfältige (widersprüchliche) Transformationen in krisenhaften Zeiten: Springer VS.
- ❖ **Beitrag in Tagungsband zur Methode der Metaanalyse für die Forschung im Bevölkerungsschutz**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2024): Von der Vogelperspektive zum Biberbau. Metaanalyse als ein Werkzeug für wissenschaftliche und praxisorientierte Felderschließung. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.): Kongressband zum Fachkongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. BBK-Forschungskongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. Bonn, 12.-14.01.2023.
- ❖ **Beitrag in Tagungsband zur Methode der Trendanalyse für die Forschung im Bevölkerungsschutz**
Zimmermann, T.; Merkes, S. T. (2024): In die Zukunft forschen. Limitationen und Potenziale der wissenschaftlichen Befassung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und entsprechenden Schlüssen für den Bevölkerungsschutz. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.): Kongressband zum Fachkongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. BBK-Forschungskongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. Bonn, 12.-14.01.2023.
- ❖ **Blogbeitrag zu Spontanhilfe im Kontext der Starkregenereignisse 2021**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2022): Ehrenamt, Spontanhelfende und zivilgesellschaftliches Engagement. In: Katastrophenforschungsstelle (Hg.): Forschung der KFS zu den Starkregenereignissen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz 2021 – 1 Jahr danach (Disaster Research Blog). Online verfügbar unter <https://blogs.fu-berlin.de/disasterresearchblog/archive/91>.
- ❖ **Projekteinblick im Magazin Bevölkerungsschutz**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2022): Engagement im Bevölkerungsschutz in die Zukunft denken. Eine Metaperspektive auf Forschung und Praxis. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.): Bildung im Bevölkerungsschutz. Bonn (Bevölkerungsschutz, 3), S. 23–26. Online verfügbar unter https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/BSMAG/bsmag-22-03.pdf?__blob=publicationFile&v=2.
- ❖ **Poster zur Übersicht der Projektergebnisse von ATLAS-ENGAGE**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023): Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz. Gesellschaftliche Entwicklungen – Engagementformen – Kooperationsstrategien. Poster. Katastrophenforschungsstelle. Berlin. Online verfügbar unter https://www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/atlas-engage/ATLAS-ENGAGE_Projektposter_KFS_2023.pdf.
- ❖ **Wissenschaftlicher Abschlussbericht zum Projekt ATLAS-ENGAGE**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (eingereicht): Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz. Gesellschaftliche Veränderungen und Einbindung in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (ATLAS-ENGAGE). Forschung im Bevölkerungsschutz. Bonn: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.

13 LITERATURVERZEICHNIS

- BBK (Hg.) (2010): Neue Strategie zum Schutz der Bevölkerung in Deutschland. 2. Aufl. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Bonn (Wissenschaftsforum, 4). Online verfügbar unter https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/WF/WF-04-neue-strategie-bevorsch.pdf?__blob=publicationFile&v=7, zuletzt geprüft am 07.02.2024.
- BBK (Hg.) (2021): Betreuung im Zivilschutz. Konzeptstudie. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Bonn.
- BBK (Hg.) (2024): BBK Glossar. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Online verfügbar unter https://www.bbk.bund.de/DE/Infothek/Glossar/_functions/glossar.html?cms_lv2=19756, zuletzt geprüft am 15.02.2023.
- Bernhard, P.; Nehring, H.; Rohstock, A. (2013): Der Kalte Krieg im langen 20. Jahrhundert. Neue Ansätze, Befunde und Perspektiven. In: Bernhard, P., Nehring, H. (Hg.): Den Kalten Krieg denken. Beiträge zur sozialen Ideengeschichte seit 1945. Essen: Klartext, S. 11–39.
- Bjørnsson, I. (2022): Order on Their Home Fronts: Imagining War and Social Control in 1950s NATO. In: Cronqvist, M., Farbøl, R., Sylvest, C. (Hg.): Cold War Civil Defence in Western Europe. Sociotechnical Imaginaries of Survival and Preparedness. Cham: Springer International Publishing, S. 25–52.
- BMI (1973): Weißbuch zur zivilen Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland. 2. Köln: Drei Kronen Druck.
- BMI (Hg.) (2016a): Konzeption Zivile Verteidigung. Bundesministerium des Inneren. Berlin.
- BMI (2016b): Konzeption Zivile Verteidigung (KZV). Hg. v. Bundesministerium des Inneren. Berlin.
- BmVg (2016): Weissbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Hg. v. Bundesministerium der Verteidigung. Berlin.
- Broemme, A. (2011): Die zivil-militärische Zusammenarbeit in Deutschland. In: Jäger, T., Thiele, R. (Hg.): Transformation der Sicherheitspolitik. Deutschland, Österreich, Schweiz im Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 195–204.
- Bschleipfer, T. (2007): Ethik einer Krisenmedizin. Kritische Analyse bereichsspezifischer Dilemmata: Ressourcenallokation, Instrumentalisierung und Doppelloyalität. Dissertation. Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, Cottbus. Fakultät für Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik.
- Bundesrat (Hg.) (2022): Stellungnahme des Bundesrates zum Entwurf eines Gesetzes zur Errichtung eines „Sondervermögens Bundeswehr“ (Bundeswehrsondervermögensgesetz - BwSVermG). Berlin (Bundesratsdrucksache, 124/22). Online verfügbar unter https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2022/0101-0200/124-22.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt geprüft am 07.02.2024.
- Deutscher Bundestag (1975): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Löher, Dr. Wörner, Ernesti, Rommerskirchen, Biehle, Dr. Kraske, de Terra, Frau Tübler,

- Stahlberg, Dr. Wittmann (München), Kroll-Schlüter, Hupka, Werner, Ey und Genossen - Drucksache 7/3757 - betr. Verwendungs- und Ausbildungsplanung für Reservisten der Bundeswehr. Deutscher Bundestag, Bonn (Drucksache, 7/3843).
- Deutscher Bundestag (1984): Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 26. November 1984 eingegangenen Antworten der Bundesregierung. Deutscher Bundestag (Drucksache, 10/2545).
- Deutscher Bundestag (1988): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Frau Schilling und der Fraktion DIE GRÜNEN — Drucksache 11/2748 — Schwesternhelferinnen und Zivildienstleistende als Pflegepersonal im Zivilschutz u. a. Deutscher Bundestag, Bonn (Drucksache 11/2796).
- Deutscher Bundestag (21.09.1992): Unterrichtung durch den Bundesrechnungshof - Bemerkungen des Bundesrechnungshofes 1992 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung (einschließlich der Feststellungen zur Jahresrechnung des Bundes 1990). Fundstelle: Drucksache 12/3250.
- Deutscher Bundestag (22.12.1999): Gesetz zur Sanierung des Bundeshaushalts. Haushaltssanierungsgesetz - HSanG. In: *Bundesgesetzblatt* Teil 1 (58).
- Diebel, M. (2017): Atomkrieg und andere Katastrophen. Zivil- und Katastrophenschutz in der Bundesrepublik und Großbritannien nach 1945. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag.
- Dittmer, C.; Lorenz, D. F. (2020): Zivil- und Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe in der Bewältigung der Flüchtlingssituation 2015/16 in Deutschland. In: *Z'Flucht. Zeitschrift für Flucht- und Flüchtlingsforschung* 4 (1), S. 3–36.
- Dittmer, C.; Lorenz, D. F.; Voss, M. (2021): Der Bevölkerungsschutz in der Flüchtlingskrise 2015/16: Erfahrungen und Lessons Learned. Deskriptive Ergebnisse einer organisationsübergreifenden quantitativen Befragung. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 21). Online verfügbar unter https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/31246/21_WP_Quantitative_Befragung.pdf?sequence=6&isAllowed=y, zuletzt geprüft am 07.06.2023.
- Erkens, H. (2018): Ausnahmezustand Teil III: Ist das deutsche Notstandrecht noch zeitgemäß? In: *Bevölkerungsschutz* (4), S. 39–42.
- Freudenberg, D. (2016): Hybride Bedrohungen und Bevölkerungsschutz. In: *Sicherheit und Frieden (S+F)* 34 (2), S. 141–145.
- Geier, W. (2013): Bevölkerungsschutz, Politik und Wissenschaft - analytisch-zeitgeschichtliche Aspekte bei der Betrachtung eines Stiefkindes der Innenpolitik. In: Lange, H.-J., Endreß, C., Wendekamm, M. (Hg.): *Versicherheitlichung des Bevölkerungsschutzes*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 27–47.
- Geier, W. (2017): Strukturen, Zuständigkeiten, Aufgaben und Akteure. In: Karutz, H., Geier, W., Mitschke, T. (Hg.): *Bevölkerungsschutz*. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, S. 93–128.
- Geier, W. (2021): Strukturen, Akteure und Zuständigkeiten des deutschen Bevölkerungsschutzes. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/apuz/Bevoelkerungsschutz-2021/327989/strukturen-des-deutschen-bevoelkerungsschutzes>, zuletzt geprüft am 31.05.2023.

- Grosse, C. J. (2022): Schutzlos ausgeliefert? Zivile Verteidigungspolitik in der Bundesrepublik. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr. Potsdam.
- Hartmann, S. (2020): Konzeptpapier Bevölkerungsschutz – Update statt Systemwechsel. In: Lüder, Sascha Rolf (Hrsg.), Stahlhut, Björn (Hrsg.) (Hg.): Gesamtverteidigung in Gefahr!? Auf dem Weg zu einer Gesundheitssicherheitspolitik. Berlin: Berliner Wissenschafts-verlag GmbH, S. 129–144.
- IfD (Hg.) (2022): Sicherheitsreport. Centrum für Strategie und Höhere Führung, Institut für Demokratie Allensbach. Online verfügbar unter https://www.sicherheitsreport.net/wp-content/uploads/Charts_fu%CC%88r_PM_Sicherheitsreport_2022.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2024.
- Katzidis, C.; Schnelle, T. (2020): Gesundheitssicherheit in der Landespolitik. In: Lüder, Sascha Rolf (Hrsg.), Stahlhut, Björn (Hrsg.) (Hg.): Gesamtverteidigung in Gefahr!? Auf dem Weg zu einer Gesundheitssicherheitspolitik. Berlin: Berliner Wissenschafts-verlag GmbH, S. 117–128.
- Kemper, C. (2012): Atomschlag und Zivilschutz. Vorbereitungen auf den Ernstfall in Politik und Wissenschaft. In: Becker-Schaum, C. (Hg.): "Entrüstet Euch!": Nuklearkrise, NATO-Doppelbeschluss und Friedensbewegung. Paderborn: Schöningh, S. 309–324.
- Kolb, P. W. (1977): Stand der zivilen Verteidigung unter Berücksichtigung der Sanitätsdienste innerhalb der Gesamtverteidigung. Kurzlehrgang für Leitende Sanitätsoffiziere. Bundeswehr. Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, 06.12.1977.
- Kolb, P. W. (Hg.) (1989): Tagungsbericht anlässlich der Veranstaltungen Schutzforum/ Stadt Mainz: Fachtagung „Bevölkerungsschutz und Verteidigung – Humanität in der Bewährung“ am 4./5. Oktober 1989 in Mainz. Schutzforum, Gesellschaft für Friedenssicherung und angewandte Humanität e.V. Bonn/Kaiserslautern.
- Lammert, M. (2020): Das Weißbuch 2016, die Konzeption Zivile Verteidigung und die Dienstpflicht in Zeiten der Corona-Pandemie – Strategien und Konzeptionen auf dem Prüfstand. In: Lüder, Sascha Rolf (Hrsg.), Stahlhut, Björn (Hrsg.) (Hg.): Gesamtverteidigung in Gefahr!? Auf dem Weg zu einer Gesundheitssicherheitspolitik. Berlin: Berliner Wissenschafts-verlag GmbH, S. 51–60.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2023): Ehrenamt und Engagement in Krisen und Katastrophen stärken. Materialsammlung und Praxishandreichungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 9). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40755>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024): Konflikte und Gewalt in Einsätzen. Umfrageergebnisse zu Erfahrungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 31). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42005>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Lerner, L. (2023a): Forschung zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Eine Übersicht an Forschungsprojekten im Zeitraum von 2010 bis 2023. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 27). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-39999>.

- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (eingereicht): Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz. Gesellschaftliche Veränderungen und Einbindung in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (ATLAS-ENGAGE). Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Bonn (Forschung im Bevölkerungsschutz).
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023b): Engagement in Krisen und Katastrophen. Praxis- handbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 8). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40754>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2023c): Gesellschaftliche Entwicklungen und Partizipation in Krisen. Deskriptive Ergebnisse einer quantitativen Umfrage unter Einsatz- und Verwaltungskräften zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Katastrophenfor- schungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 28). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41113>.
- Molitor, J. (2022): The Imagined Disastrous: West German Civil Defense Between War Preparation and Emergency Management 1950-1990. In: Cronqvist, M., Farbøl, R., Sylvest, C. (Hg.): Cold War Civil Defence in Western Europe. Sociotechnical Imaginaries of Survival and Prepared- ness. Cham: Springer International Publishing, S. 53–76.
- Most, B. (2020): Gedanken zur gesamtstaatlichen Verteidigung. In: Lüder, Sascha Rolf (Hrsg.), Stahl- hut, Björn (Hrsg.) (Hg.): Gesamtverteidigung in Gefahr!? Auf dem Weg zu einer Gesundheits- sicherheitspolitik. Berlin: Berliner Wissenschafts-verlag GmbH, S. 91–98.
- Nellner, W. (2020): Das Gesundheitssystem der Bundesrepublik in Krisen und im Verteidigungsfall. Zweitabdruck des Originals von 1979. Zweitabdruck des Originals von 1979. In: Lüder, Sascha Rolf (Hrsg.), Stahlhut, Björn (Hrsg.) (Hg.): Gesamtverteidigung in Gefahr!? Auf dem Weg zu einer Gesundheitssicherheitspolitik. Berlin: Berliner Wissenschafts-verlag GmbH, S. 13–42.
- Obinger, H. (2020): "Vorsorgende Wohlfahrtsarbeit am Volkskörper". Militär und militärische Inte- ressen als Impulsgeber staatlicher Sozialpolitik. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 70 (16-17), S. 11–17.
- Schirmer, J. (2021): Corona-Krise aus katastrophenrechtlicher Sicht. In: Frevel, B., Heinicke, T. (Hg.): Managing Corona. Baden-Baden: Nomos, S. 131–140.
- SPD; Die Grünen; FDP (Hg.) (2021): Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021-2025 zwischen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), Bündnis 90 / Die Grünen und den Freien Demokraten (FDP). Berlin.
- Stahlhut, B. (2020): Die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung als Kernaufgabe der Gesamtver- teidigung. In: Lüder, Sascha Rolf (Hrsg.), Stahlhut, Björn (Hrsg.) (Hg.): Gesamtverteidigung in Gefahr!? Auf dem Weg zu einer Gesundheitssicherheitspolitik. Berlin: Berliner Wissenschafts- verlag GmbH, S. 227–238.
- Strauß, J. (2022): Zivile Verteidigung. BABZ Ringvorlesung. Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung. Virtuell, 19.04.2022.
- Varwick, J. (2020): Von Leistungsgrenzen und Trendwenden. Was soll und kann die Bundeswehr? In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 70 (16-17), S. 31–37.

- Voss, M. (2022): Zustand und Zukunft des Bevölkerungsschutzes in Deutschland. Lessons to learn. Version 4. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 20). Online verfügbar unter <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/31218.3>.
- Weisser, U. (2004): Die veränderte Sicherheitslage. NATO und EU vor neuen Herausforderungen - Konsequenzen für deutsche Sicherheitspolitik und Streitkräfte. In: Weidenfeld, W. (Hg.): Herausforderung Terrorismus. Die Zukunft der Sicherheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 69–98.
- Wenzel, D.; Beerlage, I.; Springer, S. (2012): Motivation und Haltekraft im Ehrenamt. Die Bedeutung von Organisationsmerkmalen für Engagement, Wohlbefinden und Verbleib in Freiwilliger Feuerwehr und THW. Freiburg: Centaurus Verlag & Media.
- Werthebach, E. (2004): Idealtypische Organisation innerer und äußerer Sicherheit. In: Weidenfeld, W. (Hg.): Herausforderung Terrorismus. Die Zukunft der Sicherheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 222–246.
- Zedler, D. (2016): Zur strategischen Planung von Cyber Security in Deutschland. Köln.
- Zimmermann, T.; Merkes, S. T.; Lerner, L. (2024): Vielfältiges Engagement - Vielfältige Ansätze. Eine Übersicht an Praxisansätzen zu krisen- und katastrophenbezogenem Engagement im Wandel. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 29). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41114>.
- ZOES (Hg.) (2021): Perspektiven aus der Corona-Krise. Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Resilienz. Grünbuch Spezial. Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit. Berlin.

IMPRESSUM

Titel

Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure: Umfrageergebnisse zu Einschätzungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz

Herausgeber

Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin
FB Geowissenschaften
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

Titelfoto

© KFS 2024

DIE AUTOR*INNEN

Sara T. Merkes ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der KFS.

Theresa Zimmermann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der KFS.

Nicolas Bock ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der KFS.

Peter Windsheimer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der KFS.

Prof. Dr. Martin Voss ist Universitätsprofessor für Krisen- und Katastrophenforschung am Institut für Geographische Wissenschaften im Fachbereich Geowissenschaften der Freien Universität Berlin und Leiter der Katastrophenforschungsstelle (KFS).

DANKSAGUNGEN

Unser ausdrücklicher Dank gilt all jenen, die das Projekt ATLAS-ENGAGE begleitet und im Rahmen von Workshops, Fachgesprächen, unserer Umfrage und diversen anderen Austauschformaten unterstützt und bereichert haben. Der Erfolg dieses Projektes fußt auf der intensiven Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz, der fachlichen Begleitung durch die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, der Förderung und inhaltlichen Unterstützung durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, den engagierten Beiträgen der assoziierten Projektpartner Arbeiter-Samariter-Bund, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft und Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes sowie der tatkräftigen Unterstützung weiterer Hilfsorganisationen wie der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Malteser Hilfsdienst.

FÖRDERUNG

Die dem Working Paper zugrunde liegende Forschung stammt aus den Forschungsarbeiten der Katastrophenforschungsstelle im Rahmen des Forschungsprojekts ATLAS-ENGAGE „Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz - Gesellschaftliche Veränderungen und Einbindung in Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)“. Das Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE wurde vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gefördert (Förderkennzeichen: BBK III.1 - 41201 / 0011).

Gefördert durch:



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe



Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin



<https://www.fu-berlin.de/kfs>